

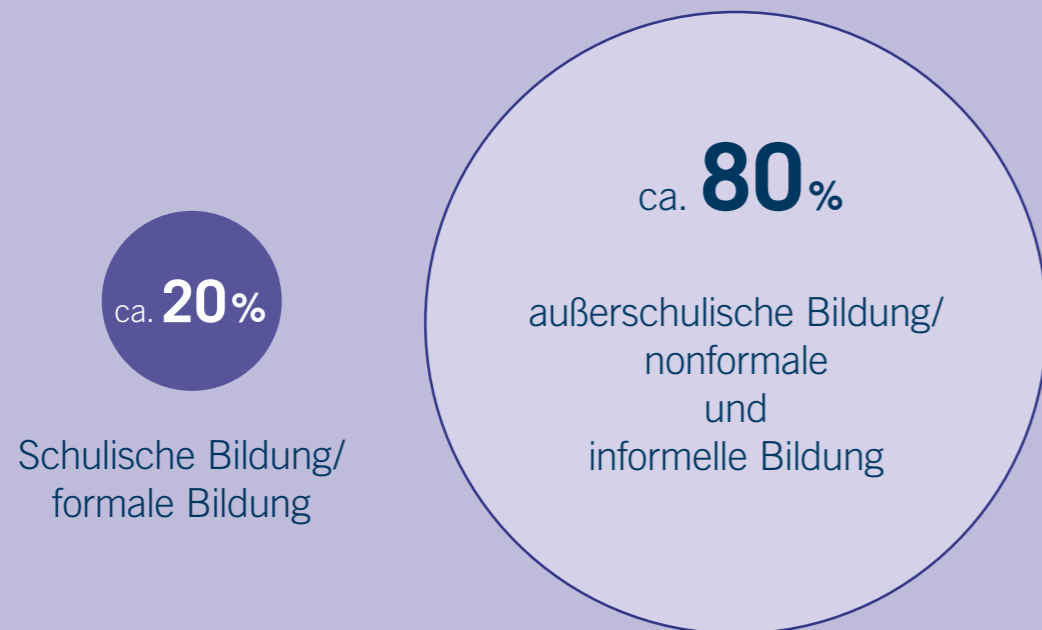
07

Außerschulische Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Markus Küpker



WO WIRD DAS ERLERNT ERWORBEN?



THEMEN DER AUSSERSCHULISCHEN BILDUNG IM RUHRGEBIET



60

zertifizierte Einrichtungen der außerschulischen Anbieter von Bildung und Weiterbildung in NRW 2023.

20

der von uns befragten Organisationen geben an, ein BNE-Zertifizierungsverfahren durchlaufen zu haben.

Die Agenda 2030 der UNO verfolgt im Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) mit über 90 Unterzielen.

Sportvereine und Verbände der Kinder- und Jugendarbeit kommen in benachteiligten Quartieren seltener vor, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen häufiger.

BNE-Befragungsergebnisse

40%

der Befragungsteilnehmer*innen war der BNE-Begriff bekannt.



48,3%

der Befragungsteilnehmer*innen geben an, dass ihr Bildungsangebot weniger als 4 Jahre finanziell gesichert sei.

Im Zeitraum Oktober bis November 2022 wurden über 8.000 außerschulische Bildungsanbieter im Ruhrgebiet hinsichtlich ihrer Angebote befragt.

Auf einen Blick

Es gibt mehr als

10.000

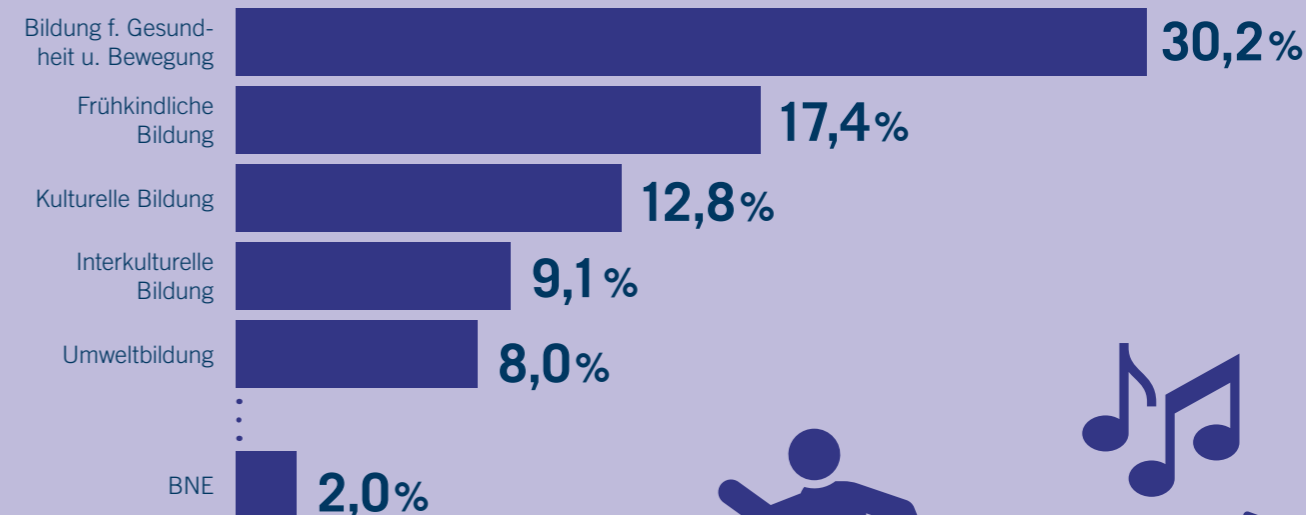
außerschulische Bildungsakteure im Ruhrgebiet.



Die Mehrheit der außerschulischen Bildungsakteure sind Sportvereine.

35,1%

DIE WICHTIGSTEN AUSSERSCHULISCHEN BILDUNGSBEREICHE IM RUHRGEBIET



7. Außerschulische Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

In diesem Kapitel erwartet Sie:

7.	Außerschulische Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.....	251
7.1	Herausforderung für das Bildungsmonitoring.....	251
7.2	Akteurstypen, Bildungsbereiche und Bildungsthemen der außerschulischen Bildung	254
7.3	Analyse: Verteilung der außerschulischen Bildungsakteure in Abhängigkeit von der sozialen Lage	258
7.4	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – Befragungsergebnisse....	264
7.5	Der BNE-Begriff – eine qualitative Analyse.....	272
7.6	Zusammenfassung und Ausblick.....	274

Es gibt mehr als 10.000 außerschulische Bildungsakteure im Ruhrgebiet. Sie sind eine wichtige Ressource für die Unterstützung gelingender Bildungsprozesse sowie ein strategisches Potenzial bei der Bewältigung der großen Bildungsaufgaben der Region, sei es im Hinblick auf die Gestaltung des Ganztags oder großer Themen wie der Integration und Inklusion. Die Akteure sind jedoch nicht gleich verteilt; die soziale Belastung von Quartieren geht einher mit systematischen Unterschieden hinsichtlich der Zahl und der Art von Akteuren, was in herausfordernden Quartieren zu einem eingeschränkten Zugang zu außerschulischen Bildungsangeboten führen kann. In Bezug auf außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung besitzt die Region großes Potenzial in Form von Akteuren, die bereits viele Kriterien qualitativ hochwertiger BNE-Angebote mitbringen. Dabei scheint der BNE-Begriff jedoch noch unzureichend in der Breite bekannt und verankert zu sein.

7.1 Herausforderung für das Bildungsmonitoring

Kein Bildungsbereich ist in Bildungsberichten so unterrepräsentiert wie der Bereich der außerschulischen Bildung. Dabei ist seit Langem unumstritten und auch im Begriff vom „lebenslangen Lernen“ impliziert, dass wir den Großteil unseres Wissens und unserer Kompetenzen in außerschulischen Kontexten erwerben. Die Förderung solcher Lernprozesse ist höchst relevant, soweit sie Bildung vermitteln, die Schule und Berufsausbildung nicht abdecken und auf die Zieldimensionen von Bildung, auf die freie Persönlichkeitsentfaltung und auf die gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Teilhabe einzahlen (Autor*innengruppe Bildungsberichterstattung, 2012). Damit steht außerschulische Bildung auch im Fokus insbesondere der kommunalen Bildungssteuerung.

Das gilt umso mehr für das Ruhrgebiet mit seinen vielfältigen sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und – wie in den vorhergehenden Kapiteln gezeigt – großen bildungsspezifischen Herausforderungen und Problemlagen. Außerschulische Bildung allgemein und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Besonderen können hier nicht nur im Sinne der staatlichen Daseinsvorsorge eine entscheidende Ressource sein, sondern auch in der Zusammenarbeit mit Kommunen bei der Gestaltung qualitativ hochwertiger Bildungsangebote im Ganztags Handlungsspielräume erweitern. Solche Kooperationen ermöglichen es, formale Bildungsangebote durch innovative und flexible außerschulische Bildungsformen zu ergänzen, was insbesondere im Hinblick auf Chancengleichheit und soziale Integration im Ruhrgebiet von hoher Relevanz ist.

Trotz seiner Bedeutung entzieht sich das Thema außerschulische Bildung aus mehreren Gründen einem vertieften und umfassenden Blick des Bildungsmonitorings:

Außerschulische Bildung schließt verschiedene Lernformen ein, die als nonformale und informelle Bildung beschrieben werden können. Nonformale Bildung bezeichnet organisierte Bildungsangebote außerhalb des formalen Bildungssystems. Informelle Bildung hingegen umfasst das Lernen im Alltag, das durch Mediennutzung, soziale Interaktionen oder persönliche Erfahrungen geschieht. Informelles Lernen ist oftmals situativ, zufällig und nicht zielgerichtet. Die Praxis ist jedoch nicht selten hybrid (Kommission der Europäischen Gemeinschaften, 2000). Außerschulische Lernprozesse werden dabei häufig an sogenannten außerschulischen Lernorten festgemacht (Siebert, 2006). Auch hier sind die Begriffs-

bestimmungen fließend: Museen, Theater und Bibliotheken sind klassische außerschulische Lernorte, aber auch ein Denkmal oder ein Skaterpark können Lernorte sein. Es gibt in der Literatur mithin Stimmen, die sagen: „Alles ist ein Lernort.“ (Nuisl, 2006, S. 29). Hinzu kommt die Unsicherheit bei der Abgrenzung zu formalen Bildungsformen. Beispielsweise können schulische Angebote im Ganztagsbereich sowohl formale als auch außerschulische Bildungselemente enthalten, was die Differenzierung erschwert (Rohlf, 2011).

Außerschulisches Lernen ist ein Sammelbegriff, der eine breite thematische Vielfalt abdeckt, die von kultureller Bildung, MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) bis hin zu sportlichen und musischen Angeboten reicht. Diese thematische Breite geht mit einer starken Heterogenität der Akteure einher und macht es schwierig, außerschulische Bildung systematisch zu erfassen und in Bildungsmonitorings abzubilden. Die Angebotslandschaft ist zudem sehr dynamisch, sodass Erhebungen konkreter nonformaler Bildungsangebote sehr schnell veralten.

Aus diesen Faktoren – der großen thematischen Breite, schweren Abgrenzbarkeit und begrifflichen Unschärfen – resultiert die Schwierigkeit, aussagekräftige Daten zum Bildungsmonitoring zu mobilisieren. Das führt dazu, dass außerschulische Bildung in Bildungsberichten nicht oder nur fragmentarisch behandelt wird.¹ Sie bleibt auf bestimmte Teilaspekte oder spezielle Angebote begrenzt, was der Vielfalt und Bedeutung dieses Bildungsbereichs oft nicht gerecht wird. Es fehlen verlässliche und regelmäßig erhobene Daten insbesondere auf regionaler Ebene, was die Herausforderungen einer systematischen Betrachtung verschärft.

Ähnliches gilt für das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Das vorliegende Kapitel muss sich darauf beschränken, sie als außerschulische BNE zu betrachten (zur Begriffsbestimmung siehe Kapitel 7.4). Es ist jedoch zu konstatieren, dass es eine große Schnittmenge beider Themen gibt. Zudem spielen BNE-Konzepte in der außerschulischen Bildung eine wachsende Rolle. Dabei steht nicht nur die Entwicklung aussagekräftiger Indikatoren, die Hinweise geben könnten, wie stark diese Ansätze in der Praxis verankert sind, noch in den Anfängen, sondern es fehlt bislang auch eine umfassende Datenbasis dazu. Dies erschwert es, den aktuellen Stand der BNE in der außerschulischen Bildung systematisch zu erfassen und zu bewerten.²

Dabei spielt BNE im Ruhrgebiet eine immer wichtigere Rolle. Die Region strebt ehrgeizige Ziele im Bereich der nachhaltigen Entwicklung an wie die Vision des Regionalverbands Ruhr (RVR), die Metropole Ruhr zur „grünsten Industrieregion der Welt“ zu machen (Regionalverband Ruhr, 2024, S. 4). BNE kann dabei ein zentrales Instrument sein, um die Bevölkerung für die Herausforderungen des Klimawandels zu sensibilisieren und Lösungsansätze zu entwickeln.

Vor dem Hintergrund dieser schwierigen Rahmenbedingungen versucht das vorliegende Kapitel erstmals flächendeckende Erkenntnisse über die Struktur und Verteilung außerschulischer Akteure im Ruhrgebiet zu gewinnen. Es stützt sich dabei auf Daten, die im Zuge eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projektes gewonnen wurden (siehe Infokasten auf Seite 253). Diese Daten liefern nicht nur Erkenntnisse zum Thema außerschulische Bildung, sondern auch darüber, inwieweit Akteure BNE bereits in ihre Bildungsangebote integriert haben. Damit zahlt das Projekt auf ein Desiderat ein, dass der jüngste BNE-Bericht beschreibt, wenn er konstatiert, es sei der „Komplexität und Breite von BNE inhärent, dass BNE-Indikatoren teilweise nicht über bereits vorhandene Statistiken abdeckbar sind, sondern auch eigener Erhebungen bzw. Analysen bedürfen“ (Holst, 2023, S 19).

Im Rahmen des Projektes wurden die außerschulischen Bildungsakteure im Ruhrgebiet recherchiert und ein Großteil von ihnen zu einer eigens entwickelten Befragung eingeladen, die Aufschluss über die Verbreitung, das Verständnis und die Schwerpunktsetzungen im BNE-Bereich geben sollte. Der erste der beiden Hauptabschnitte des Kapitels wertet die Recherchedaten zu den Bildungsakteuren aus. Der zweite Teil widmet sich den Ergebnissen der BNE-Befragung.

¹Als Beispiele siehe Autor*innengruppe Bildungsberichterstattung (2012, 2024), StädteRegion Aachen (2014). Das Thema BNE kommt noch seltener vor: Stadt Freiburg im Breisgau (2022).

²Siehe erste Vorschläge für Indikatoren auf Bundes- und Länderebene im Kurzbericht des Nationalen Monitorings zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) (Holst, 2023). Weitere Ansätze auf Bundesebene: Indikatoren der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (Statistisches Bundesamt, o. J.); auf Landesebene: Nachhaltigkeitsindikatoren Nordrhein-Westfalen (Landesregierung NRW, o. J.); sowie für einzelne Kommunen: das SDG-Portal der Bertelsmann Stiftung (o. J.).

³Besonderer Dank gilt dem D-&-A Team von RuhrFutur (Julia Balke, Linda Dederich, Kira Dreffke, Fabian Lange, Linda Struck und Chiara Wölflle) und dem RVR-Team (Dr. Verena Eckl, Udo Elsner, Karim Taibi) für die hervorragende Zusammenarbeit.

Das Forschungsprojekt

Die hier verwendeten Daten wurden im Zuge des BMBF-finanzierten Projektes „Angebotslandschaft zur außerschulischen Bildung mit dem Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung“, das RuhrFutur in Kooperation mit dem RVR vom Juni 2022 bis April 2023 durchführte, gewonnen.³ Das Projekt sollte einen Überblick über die Landschaft der Akteure und ihre Aktivitäten im Themenfeld außerschulische Bildung mit dem Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Ruhrgebiet herstellen und über eine Befragung der in der Recherche identifizierten Akteure im Themenfeld BNE tiefergehende Informationen zur Angebotslandschaft erheben, analysieren und systematisieren.

Da die Annäherung an das BNE-Thema über eine Befragung außerschulischer Akteure hergestellt werden sollte, war für die Recherche das Vorhandensein einer Organisation entscheidend. In diesem Kontext ist z. B. nicht das Denkmal als Lernort wichtig, sondern die Kommune als Anbieter dieser außerschulischen Lernangebote. Dies legte den Schwerpunkt zugleich deutlich auf die nonformale Dimension des außerschulischen Bildungsbegriffs, wenngleich informelle Lernprozesse nach den obigen Ausführungen dadurch enthalten sein können.

Während im Bereich der außerschulischen Bildung häufig zwischen Kinder-/Jugendbildung einerseits und Erwachsenenbildung andererseits unterschieden wird, wurden im Projekt alle Zielgruppen einbezogen. In machen Definitionen außerschulischer Bildung werden Kindertageseinrichtungen als Teil der herkömmlichen Bildungseinrichtungen weggelassen; sie wurden im Projekt mit in die Recherche einbezogen.

Die Akteure sollten nach Bildungsbereichen und nach Bildungsthemen klassifiziert werden. Die Auswahl der Bildungsbereiche (Abbildung 7.2, siehe Seite 256) orientiert sich an den Standards von Bildungsberichten und Empfehlungen des Landes NRW (StädteRegion Aachen, 2014; MKFFI NRW & MSB NRW, 2018).

Die Bildungsthemen (Tabelle 7.1, siehe Seite 257) stellen eine Kombination außerschulischer Bildungsthemen im Allgemeinen und den BNE-Themen im Besonderen dar. Ihre Formulierung orientiert sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (2015) sowie an der Systematik der UNESCO (Deutsche UNESCO-Kommission, o. J.). Alle genannten Themen sind auch Themen der außerschulischen Bildung und zugleich kompatibel mit den Nachhaltigkeitszielen (SDGs).

Einige Einschränkungen der Recherche ergaben sich aus pragmatischen Aspekten des Vorhabens: Es wurden nur solche Organisationen erfasst, die über eine eigene E-Mail-Adresse verfügten, da die Einladung zur BNE-Befragung online durchgeführt werden sollte. Organisationen, bei denen erkennbar war, dass die Kontaktinformationen auf Privatpersonen deuten,

wurden zwar in die zu erstellende Akteursliste aufgenommen, jedoch später nicht zur Befragung eingeladen. Der Lernort Internet wurde ausgeklammert. Das Projekt beschränkt sich auf die Bildungsakteure der Region, da die perspektivische Zielsetzung die Förderung regionaler Bildungsnetzwerke im Ruhrgebiet war. Ergänzend dazu wurde die einfache Bereitstellung von Informationsmaterial nicht als Bildungsangebot im engeren Sinne betrachtet. Weiterhin war ein wichtiges Kriterium, dass das Bildungsangebot öffentlich zugänglich sein muss. Das schließt Vereine ein, die Angebote ggf. nur Mitgliedern zugänglich machen, soweit die Mitgliedschaft theoretisch jedermann möglich ist. Zugleich schließt sie den größten Teil der Unternehmen im Ruhrgebiet aus, die u. U. zwar Bildungs- und BNE-Angebote haben, diese aber lediglich ihren Mitarbeiter*innen zugänglich machen. Dort, wo kommerzielle Akteure aufgenommen wurden, war maßgeblich, dass durch die Bereitstellung von Bildungsangeboten eine erkennbare Gemeinwohlorientierung deutlich wurde (z. B. Infrastrukturunternehmen, Verkehrsbetriebe). Jedoch war letztlich eine Einzelperson der rund 30.000 Unternehmen im Ruhrgebiet aus projektökonomischen Gründen nicht möglich. Bei einigen Gruppen von Akteuren war die Prüfung des Einzelfalls notwendig, um zu entscheiden, ob sie eigene Bildungsangebote hatten oder das Angebot als Bildungsangebot gewertet werden sollte. So wurde bei Stiftungen im Einzelfall entschieden, während Selbsthilfegruppen – es gibt rund 8.000 in Nordrhein-Westfalen – insgesamt ausgeklammert wurden. Insgesamt wurden zunächst 12.656 Akteure recherchiert, die in mehreren Korrekturdurchgängen auf knapp 10.700 reduziert wurden.

Insgesamt ergaben sich daraus folgende Kriterien für die Recherche: Als Akteure außerschulischer Bildung wurden keine Privatpersonen, sondern Organisationen aus dem RVR-Gebiet betrachtet, die online recherchierbar sind und ein Bildungsangebot haben, das mindestens ein außerschulisches Themenfeld (Tabelle 7.1, siehe Seite 257) bedient, öffentlich zugänglich ist, entlang der gesamten Bildungskette liegen kann, Kinder- und Jugendliche und/oder Erwachsene anspricht und über ein einfaches Informationsangebot/Informationsmaterial hinausgeht.

Im Rahmen dieser Festlegungen und entlang der zuvor genannten Themenfelder wurde in mehreren Schritten eine Liste von initial 99 Akteurstypen bestimmt, um die Recherche systematisieren zu können. Diese wurden in einem nächsten Schritt zu 41 Typen zusammengefasst (Abbildung 7.1, siehe Seite 255).

Die Ergebnisse der Recherche sind unter www.bildungsprojekte.ruhr in einer Onlineanwendung nutzbar. Dort können die Daten nach den obigen Kriterien gefiltert werden.



7.2 Akteurstypen, Bildungsbereiche und Bildungsthemen der außerschulischen Bildung

Bezieht man Kitas mit ein, lag die Zahl der außerschulischen Bildungsakteure 2022 bei knapp 10.700 Institutionen. Diese Zahl ist eher eine Momentaufnahme. Abgesehen von möglichen Erhebungsfehlern oder Falschklassifizierungen ist von Neugründungen, Schließungen oder Zusammenlegungen von Institutionen im Erhebungszeitraum auszugehen, sodass mit einer gewissen Dynamik bei der Gesamtzahl zu rechnen ist. Dem ist gegenüberzustellen, dass die Liste der Akteure mehrfach geprüft wurde. Zudem wurden den Kommunen spezifische Listen zur etwaigen Ergänzung zur Verfügung gestellt. Die Daten wurden mit dem Rücklauf aus diesem Prozess aktualisiert. Damit gibt es zwar gewisse Unschärfen; das Bild erscheint aber insgesamt als belastbar.

Abbildung 7.1 zeigt, dass ein sehr großer Teil der außerschulischen Bildungslandschaft durch Sportvereine geprägt ist. Sie machen mehr als ein Drittel der recherchierten Institutionen aus. Die Gruppe ist sehr heterogen. Große Sportvereine mit vielen Abteilungen für unterschiedliche Sportarten finden sich hier ebenso wie kleinere Vereine, die sehr spezifische Sparten bedienen. Auch die zahlreichen Schützenvereine, bei denen der Schießsport oft mit besonderer Brauchtumpflege einhergeht, fallen in diese Kategorie.

Bei der nächstgrößeren Gruppe handelt es sich um die Kitas, die zwar in manchen Darstellungen nicht zur außerschulischen Bildung gezählt werden, die aber eine breite Vielfalt an außerschulischen Bildungsthemen abdecken. Sie machen in der Auflistung 22 % der Institutionen aus.

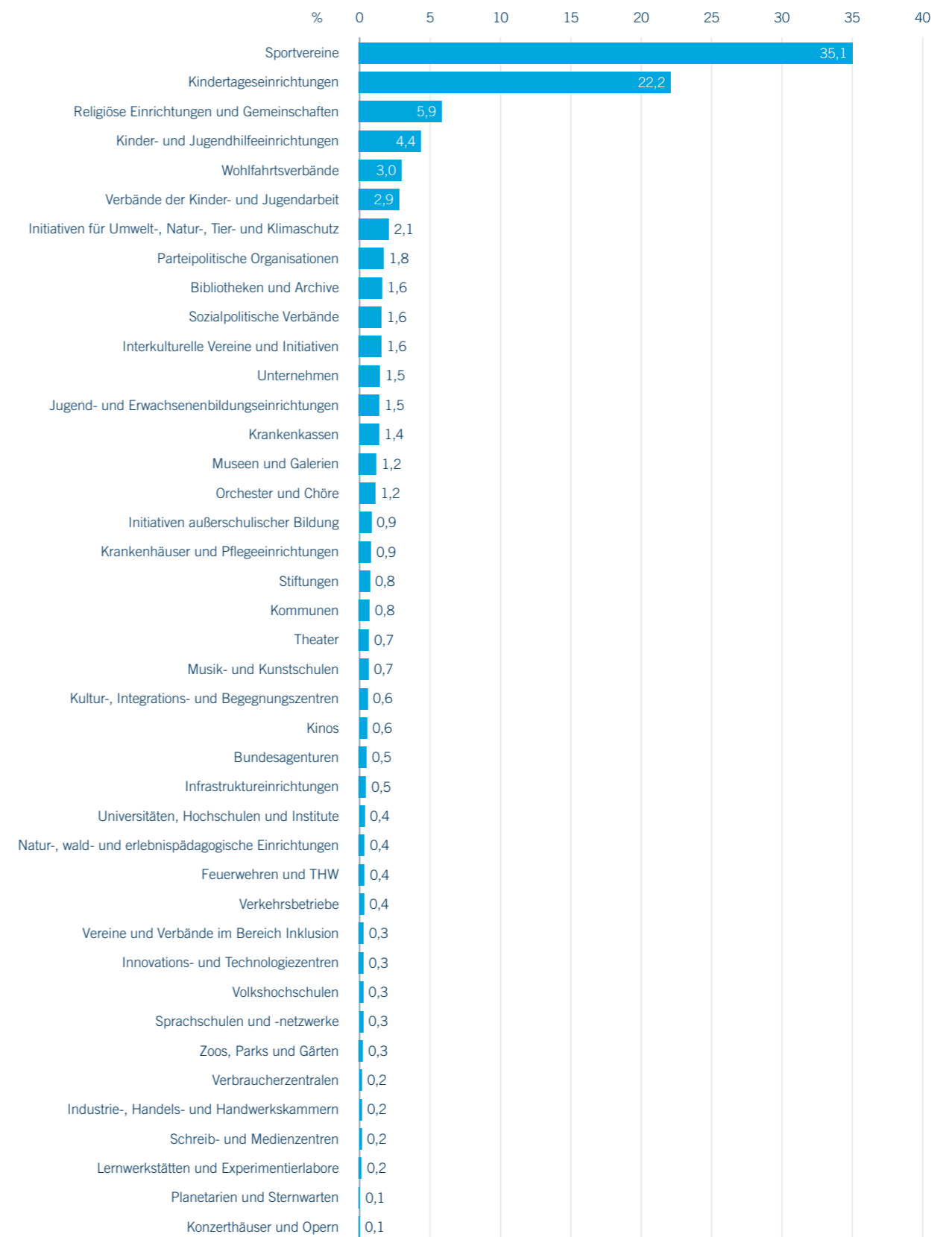
Mit deutlichem Abstand folgen danach die anderen Akteurstypen, angeführt von religiösen Einrichtungen und Gemeinschaften (6,9 %). Über 60 % dieser Einrichtungen sind christlich geprägt; rund ein Drittel ist verschiedenen islamischen Kontexten zuzuordnen, und ca. 6 % der Einrichtungen verteilen sich auf andere Glaubensgemeinschaften. Neben den religiösen Schwerpunkten finden sich hier oftmals kulturelle und soziale Aspekte, sodass die Grenzen zu Kultur-, Integrations- und Begegnungszentren und interkulturellen Vereinen und Initiativen oftmals fließend erscheinen und eine eindeutige Kategorisierung erschweren.

Die nächsten drei Gruppen fokussieren stärker soziale Aspekte, insbesondere in Bezug auf Kinder und Jugendliche. Sie machen zusammen rund 10 % der Organisationen aus. Auch hier ist eine Trennschärfe zu anderen Kategorisierungen – insbesondere zu religiösen Organisationen – nicht immer gegeben.

Interessant – insbesondere auch im Hinblick auf die BNE-Thematik – erscheint auf den ersten Blick die relativ hohe Zahl an Initiativen für Natur-, Klima- und Umweltschutz (227 bzw. 2,12 %). Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass es sich bei fast einem Viertel davon um Imkereivereine handelt oder in Einzelfällen um Mischformen von Sport- und Umweltinitiativen (z. B. Flugangelsport- und Gewässerschutzverein). Die danach kommenden Akteurstypen fallen in ihrem zahlenmäßigen Gewicht ab und addieren sich insgesamt nur noch auf rund 24 %.

Die Verteilung der Bildungsakteure prägt aber nur bedingt diejenige der Bildungsbereiche und Bildungsthemen. Die Organisationen können mit ihrem Angebot mehrere Bildungsbereiche und ebenso mehrere Bildungsthemen abdecken.

Abbildung 7.1 Anteile und Typen außerschulischer Bildungsakteure, 2022 (N = 10.687)



In Abbildung 7.2 geht es um eine Klassifizierung des Bildungsangebots nach Bildungsbereichen. Wären alle Bildungsbereiche in der außerschulischen Bildungslandschaft in gleicher Weise vertreten, so läge ihr Anteil bei jeweils 8,3 %. Tatsächlich wird in der Abbildung deutlich, dass dies nicht der Fall ist. Die Schwerpunkte fallen in den Kreisen und kreisfreien Städten unterschiedlich aus, wenngleich das Gesamtbild recht ähnlich ist: Das starke Gewicht der Sportvereine bei den Akteuren korrespondiert mit demjenigen des Bereichs Bildung für Gesundheit und Bewegung; ebenso verhält es sich wegen des hohen Anteils der Kindertageseinrichtungen mit der frühkindlichen Bildung. Gleichzeitig sind sie aber gemessen an ihren Anteilen bei den Akteurstypen unterrepräsentiert in den Bildungsbereichen. Es zeigt sich dagegen ein relativ starkes Gewicht der kulturellen sowie der interkulturellen Bildung, die zusammen genommen in vielen kreisfreien Städten und Kreisen von über 20 % der außerschulischen Akteure bedient wird. Bemerkenswert ist auch die relativ starke Präsenz der Umweltbildung, die in einer Reihe von Gebietskörperschaften auf rund 10 % kommt oder sogar darüber liegt.

Der Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung ist dagegen relativ schwach ausgeprägt. Der Anteil reicht hier von unter 1 % in Duisburg bis zu knapp 6 % in Dortmund. Auf der Ebene des Ruhrgebiets liegen wirtschaftliche, sprachliche und politische Bildung bei jeweils knapp 5 %. Angesichts der großen Integrationsaufgaben des Ruhrgebiets ist es auffällig, dass der Bereich Sprachbildung

hier eher marginal vertreten ist. Kitas sind unter den Bildungsakteuren mit über 600 Standorten am stärksten vertreten.

Vergleichbares gilt für die MINT-Bildung: Vor dem Hintergrund ihres hohen Stellenwerts in der Diskussion insbesondere über den Fachkräftemangel sowie angesichts dessen, dass die Hochschullandschaft des Ruhrgebiets einen deutlichen Schwerpunkt bei den Ingenieurstudiengängen hat (Kapitel 5.4), ist es bemerkenswert, dass dieser Bereich außerschulisch mit knapp 4 % eher zu den schwach vertretenen Bildungsbereichen zählt. Hier sind u. a. Industrie-, Handels- und Handwerkskammern, Infrastruktureinrichtungen, Innovations- und Technologiezentren, aber auch wieder viele Kitas (357) aktiv. Konzepte wie beispielsweise im Rahmen von „KidsgoMINT“ oder über Angebote der Stiftung Kinder forschen sind inzwischen in vielen Kitas etabliert. In der Regel gehen derartige Konzepte auch mit einer Qualifizierung der Erzieher*innen einher. Die Verbreitung hat innerhalb der letzten zehn Jahre zugenommen, im Ruhrgebiet scheint es aber noch Spielräume zu geben. Die übrigen Bildungsbereiche haben eher marginalen Charakter; auf sie entfallen Startchancen zusammen nur noch ca. 2 bis 3 %.

Der Blick auf die Verteilung der Bildungsthemen (Tabelle 7.1) vermittelt eine Vorstellung von den Schwerpunkten des außerschulischen Bildungsangebots. Hier ist anzumerken, dass es nicht um die Einzelangebote der Akteure geht, sondern darum, welche Themen das jeweilige Gesamtangebot einer Organisation bedient.

Wir haben weder systematische Informationen zum Umfang oder zur Frequenz der Angebote noch zur Zahl der Teilnehmer*innen.

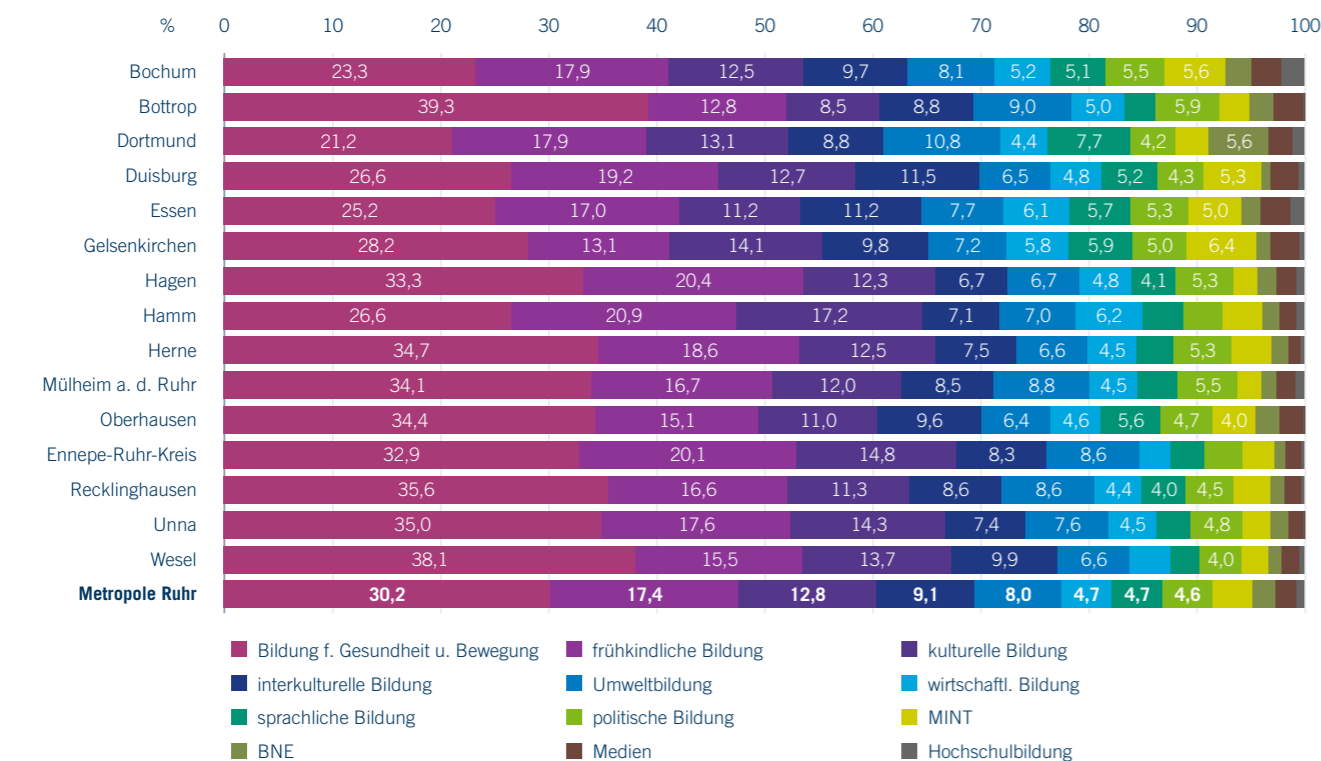
Bei einer Gleichverteilung der Themen müsste jedes Thema bei einem Anteil von 5 % liegen. In der Tabelle wird aber erneut das Gewicht der Sportvereine sichtbar, denn Sport und Gesundheit – die Schwerpunkte der Sportvereine und Therapiezentren – dominieren die Themen.

Sehr interessant erscheint der Blick auf die darauffolgenden Themen: Interkulturelles Lernen, Integration und Migration sowie Reduzierung sozialer Ungleichheit sind sehr stark vertreten. Zählt man noch das Thema Armutsbekämpfung dazu, dann wird deutlich, dass rund ein Viertel der Themen in den außerschulischen Angebotsportfolios zentrale Rahmenbedingungen des Ruhrgebiets ansprechen. Auf den zweiten Blick sind auch ökologische Themen relativ stark: Nachhaltige Städte und Gemeinden, Ökosystem und Biodiversität, Klima, Wasser, Energie haben zusammen einen Anteil von bis zu 20 %.

Das ist insgesamt ein interessanter Befund, weil er auf die Bedeutung der außerschulischen Bildungslandschaft als wichtige Ressource zur Bewältigung der großen Herausforderungen der Region verweist: Das gilt sowohl für die Problemlagen, wie sie sich vor allem in den sozial stark segregierten Quartieren des Kernruhrgebiets finden, als auch für die Transformationsaufgaben der Gegenwart und Zukunft in Bezug auf Nachhaltigkeit.

Tatsächlich machen soziale Themen (siehe zur Themenzuordnung Abbildung 7.11, Antworten auf die Fragen 6a bis 6c, Seite 270) knapp zwei Drittel der Themen aus (64 %); ökologische Themen folgen mit 22 % und ökonomische Themen mit knapp 14 %, wobei es hier vor allem um Armutsbekämpfung und soziale Ungleichheit geht. Die große Mehrheit der Themen der außerschulischen Bildungslandschaft spricht demnach zwei der drei zentralen Nachhaltigkeitsdimensionen an, nämlich soziale (gesellschaftliche) und ökologische Nachhaltigkeit. Unter dem Vorbehalt, dass wir anhand der vorliegenden Daten nicht in die Tiefe blicken können, scheinen Themen zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit unter den Angeboten der außerschulischen Bildungslandschaft noch unterrepräsentiert zu sein.

Abbildung 7.2: Die außerschulische Bildungslandschaft nach Bildungsbereichen 2022



Quelle: www.bildungsprojekte.ruhr.

Tabelle 7.1: Die außerschulische Bildungslandschaft nach Bildungsthemen, Anteile in Prozent 2022

	Sport	Gesundheit	Interkulturelles Lernen	Integration und Migration	Reduzierung sozialer Ungleichheiten	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Inklusion	Ökosystem und Biodiversität	Menschenrechte	Generationengerechtigkeit	Ernährung	Armutsbekämpfung	Klima	Wasser	Geschlechtergleichstellung	Digitalisierung und Innovation	Mobilität und Verkehr	Globalisierung	Energie	Sustainable Development Goals
Bochum	15,7	8,1	11,6	9,2	7,4	8,1	5,6	5,1	4,5	3,2	2,2	3,5	3,2	1,4	3,0	3,1	1,5	2,0	1,5	0,1
Bottrop	25,5	10,2	7,9	6,3	6,7	6,1	4,4	5,0	4,6	3,1	3,3	3,6	3,4	1,1	1,5	1,9	2,7	1,7	1,0	0,0
Dortmund	13,6	6,5	9,2	5,9	8,1	7,2	6,0	6,4	6,1	5,2	5,0	4,5	4,6	1,5	2,0	2,0	1,4	4,1	0,5	0,1
Duisburg	19,8	10,2	12,5	10,0	5,4	5,6	4,2	4,2	3,4	3,4	3,2	2,1	2,8	2,6	3,3	2,9	2,6	0,8	1,1	0,1
Essen	15,1	8,8	11,9	8,8	8,2	6,5	5,2	4,2	4,8	2,9	3,8	3,7	2,8	2,3	2,7	2,7	1,9	2,2	1,2	0,1
Gelsenkirchen	17,9	12,5	10,1	7,9	7,5	6,4	4,5	5,2	3,3	3,1	5,1	2,6	2,5	1,8	2,3	3,1	1,9	0,9	0,9	0,3
Hagen	22,8	11,8	10,3	7,0	7,0	5,2	6,4	3,3	3,9	3,2	2,7	2,3	2,5	2,2	3,5	1,7	1,7	1,2	1,1	0,1
Hamm	18,8	12,8	11,4	8,1	6,9	5,5	4,1	4,1	3,9	3,7	3,1	3,6	2,1	3,1	2,7	1,5	2,2	1,5	0,7	0,2
Herne	22,7	11,7	8,5	7,2	6,1	4,6	5,7	4,1	4,7	3,6	2,8	2,8	2,3	3,3	3,0	2,7	1,8	1,3	0,7	0,1
Mülheim a. d. Ruhr	23,0	8,2	10,9	8,6	5,5	5,5	4,8	5,9	4,0	2,0	2,3	2,4	2,9	4,2	2,2	2,2	2,1	2,1	1,1	0,1
Oberhausen	22,7	8,5	9,1	7,7	7,4	4,9	6,4	3,8	4,6	3,0	3,1	3,1	2,7	3,4	2,3	2,0	2,2	1,7	0,9	0,6
Ennepe-Ruhr-Kreis	25,3	12,3	10,9	6,7	5,7	5,0	4,5	5,3	3,8	2,5	2,6	1,7	2,0	4,3	2,7	1,5	1,5	1,0	0,7	0,1
Recklinghausen	24,7	10,4	9,4	7,7	5,9	5,0	5,5	4,7	3,6	3,6	3,1	2,5	2,6	0,0	2,4	2,1	1,5	1,1	1,0	0,1
Unna	25,2	11,9	9,0	6,7	5,5	4,7	4,9	4,4	4,3	3,2	2,4	2,5	2,2	4,5	2,8	1,9	1,5	1,4	1,0	0,1
Wesel	26,8	11,3	11,0	7,8	5,9	4,1	4,9	4,1	3,8	3,1	3,1	2,1	1,8	1,7	3,2	1,6	1,2	1,2	0,9	0,2
Metropole Ruhr	20,6	10,0	10,3	7,7	6,7	5,8	5,2	4,8	4,3	3,4	3,4	2,9	2,8	2,7	2,6	2,2	1,7	1,8	0,9	0,1

Quelle: www.bildungsprojekte.ruhr.

7.3 Analyse: Verteilung der außerschulischen Bildungsakteure in Abhängigkeit von der sozialen Lage

Abbildung 7.3 vermittelt einen Eindruck von der Verteilung der Institutionen im Raum. Diese korreliert mit der Bevölkerungsdichte und der Nähe zu den Ortszentren der Städte und Gemeinden. Das heißt, je höher die Bevölkerungsdichte ausfällt, desto mehr außerschulische Bildungsinstitutionen finden wir. Ferner nimmt die Zahl der Institutionen mit größerer Nähe zum Zentrum von Städten und Gemeinden zu. Beispielsweise liegen Stadttheater, Verbraucherzentralen, Volkshochschulen eher im Zentrum von Ortschaften als in der Peripherie.

Betrachtet man die Dichte (Anzahl pro 100.000 Personen) nach Akteurstypen, zeigen sich sehr unterschiedliche Verteilungen zwischen den Gebietskörperschaften. Oftmals scheint es Unterschiede in der Dichte zwischen den kreisfreien Städten des Kernruhrgebietes und der Peripherie zu geben. In manchen Verteilungen weist das Kernruhrgebiet eine geringere Dichte an Organisationen eines Akteurstyps auf als die Kreise (Abbildungen 7.4 und 7.5), obgleich das kein durchgehendes Muster ist.

Es kann viele Gründe für ein Konzentrationsgefälle von Organisationen geben. Unter Umständen verfügen kreisangehörige Gemeinden über mehrere Organisationen eines Typs, der in einer

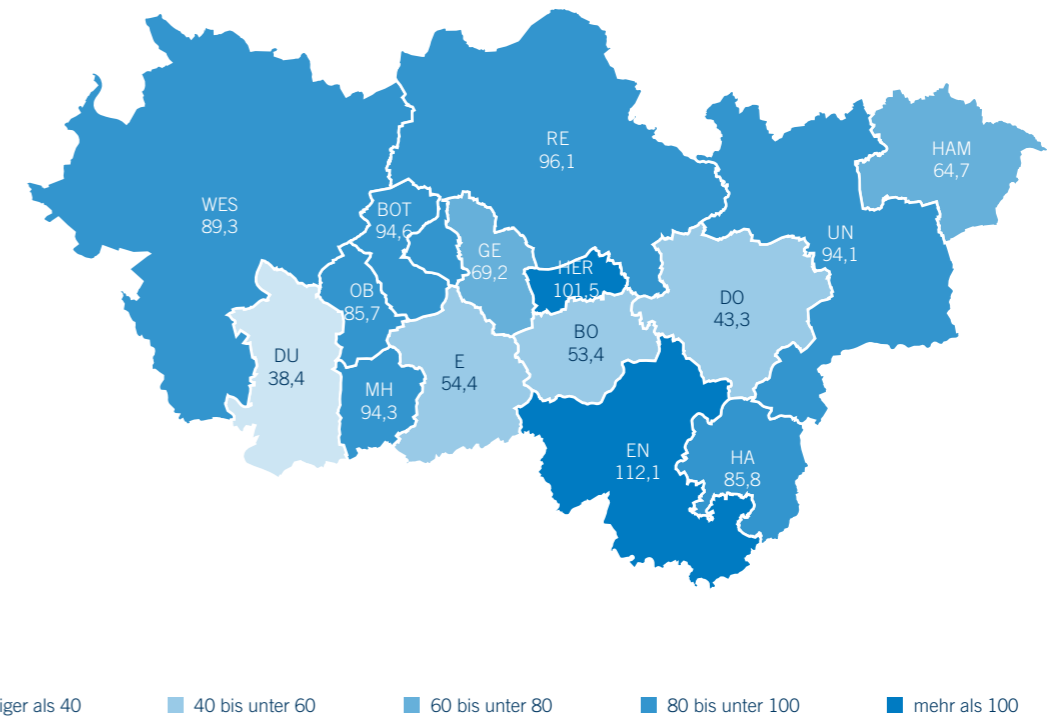
kreisfreien Stadt tendenziell nur einmal vorkommt (z. B. Verbraucherzentralen). Auch kann es sein, dass in größeren Städten auch die Organisationen tendenziell größer sind. Beispielsweise könnten Sportvereine größer sein und über mehr Abteilungen verfügen. Zoos finden sich dagegen eher in den verdichteten Regionen, weil sie auf größere Besucherzahlen hin ausgelegt sind. Noch viele weitere Gründe sind denkbar. Es ist auch möglich, dass die besondere Sozialstruktur insbesondere der Kernruhrgebietsstädte einen Einfluss auf das relative Angebot an außerschulischer Bildung hat.

Abbildung 7.3: Akteure der außerschulischen Bildung im Ruhrgebiet 2022



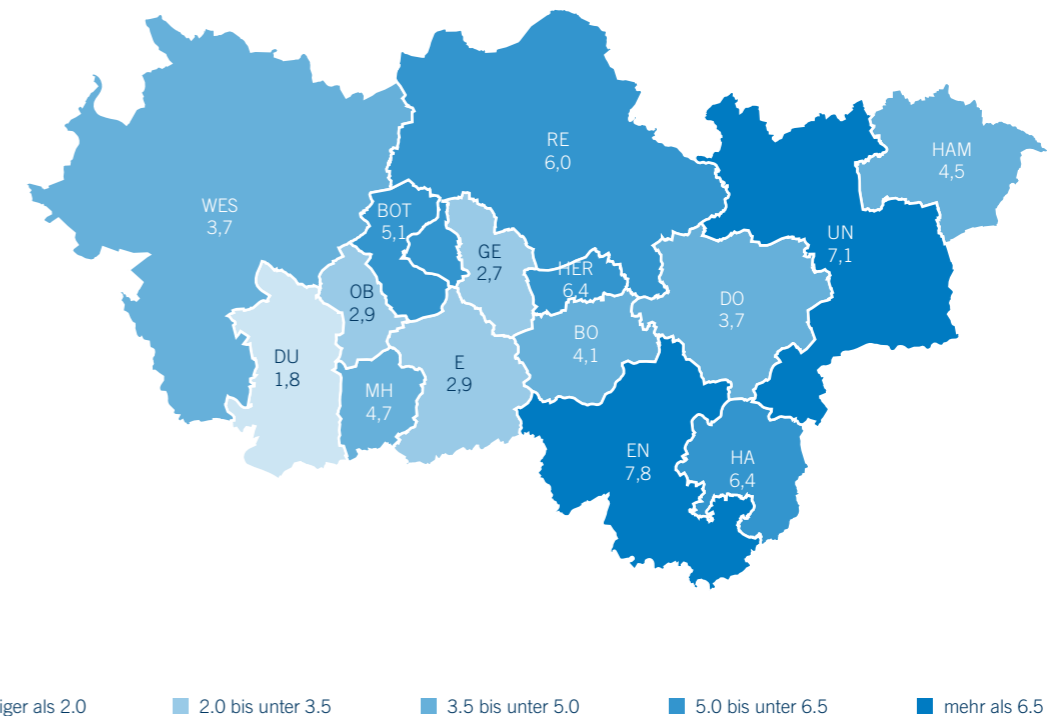
Quelle: www.bildungsprojekte.ruhr.

Abbildung 7.4: Sportvereine pro 100.000 Einwohner*innen 2022



Quelle: www.bildungsprojekte.ruhr; IT.NRW, Sonderauswertung Bevölkerungsdaten.

Abbildung 7.5: Initiativen für Umwelt-, Natur-, Tier- und Klimaschutz pro 100.000 Einwohner*innen 2022



Quelle: www.bildungsprojekte.ruhr; IT.NRW, Sonderauswertung Bevölkerungsdaten.

Die nachfolgende Analyse überprüft den Einfluss verschiedener Größen auf den durchschnittlichen Sozialindex eines Quartiers.⁴ Unterscheiden sich sozial benachteiligte Quartiere von anderen im Set-up, das heißt in Anzahl und Art der dort vorkommenden außerschulischen Bildungsakteure? Als Quartiere fungieren Rasterzellen von einem Quadratkilometer Größe. Der Grad der sozialen Benachteiligung wird mithilfe des Mittelwertes der schulscharfen Sozialindexwerte (Stand 2024) der in den Rasterzellen vorkommenden Grundschulen ermittelt. Auf diese Weise kann ein Wert für die soziale Belastung von 635 Quadratkilometern im Ruhrgebiet errechnet werden (Abbildung 7.6). In diesem Gebiet lebt knapp die Hälfte der Einwohner*innen des Ruhrgebiets (Stand 2022). Die Stufen des schulscharfen Sozialindex, der vom Bildungsministerium für die Mittelvergabe verwendet wird (Schräpler & Jeworutzki, 2021; Schräpler & Jeworutzki, 2023), reichen von Stufe 1 für wenig belastete Schulen bis Stufe 9 für sehr hoch belastete Schulstandorte. Im Kontext des Startchancen-Programms von Bund und Land gelten beispielsweise Schulen mit einem Index von 6 und höher als Schulen in herausfordernder Lage. Wesentliche Grundlagen für die Berechnung der Indexwerte sind Daten über das Umfeld der Schulen. Der Index einer Schule ist deshalb zugleich eine Aussage über die soziale Belastung des Umfeldes der Schule.

Wie eingangs beobachtet hat die Verteilung der Organisationen im Raum auch mit der Bevölkerungsdichte und der Entfernung von Ortszentren zu tun. Deshalb wurden zwei Variablen in das Modell integriert, die diese Effekte kontrollieren. Zum einen wurde die Bevölkerung (in 1.000 Personen) in das Modell aufgenommen, die als Bevölkerungsdichten interpretiert werden können, da es sich um Rasterzellen von einem Quadratkilometer handelt. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in den Rasterzellen betrug 2022 3.775 Personen. Ferner wurde eine Variable in das Modell integriert, welche für jedes Quartier die Zentrumsnähe, gemessen als Distanz des Rasterzellenmittelpunktes zur nächstgelegenen Ortsmitte in Kilometern angibt. Ferner wurden die Akteurstypen als Anzahl der jeweiligen Organisationen eines Typs in einer Rasterzelle aufgenommen. Es ist also die Dichte der Institutionen eines Typs pro Quadratkilometer. Einige Akteurstypen wurden aufgrund sehr geringer Fallzahlen und daraus resultierender geringer Variation ausgeschlossen. Den Schluss des Sets an erklärenden Variablen bilden sog. Dummy-Variablen für die verschiedenen Kreise. Dummy-Variablen sind 0/1-kodierte Variablen. Sie zeigen an, ob es einen Einfluss auf die Höhe des Sozialindexwertes hat, in welchem Kreis/in welcher kreisfreien Stadt eine Rasterzelle liegt.

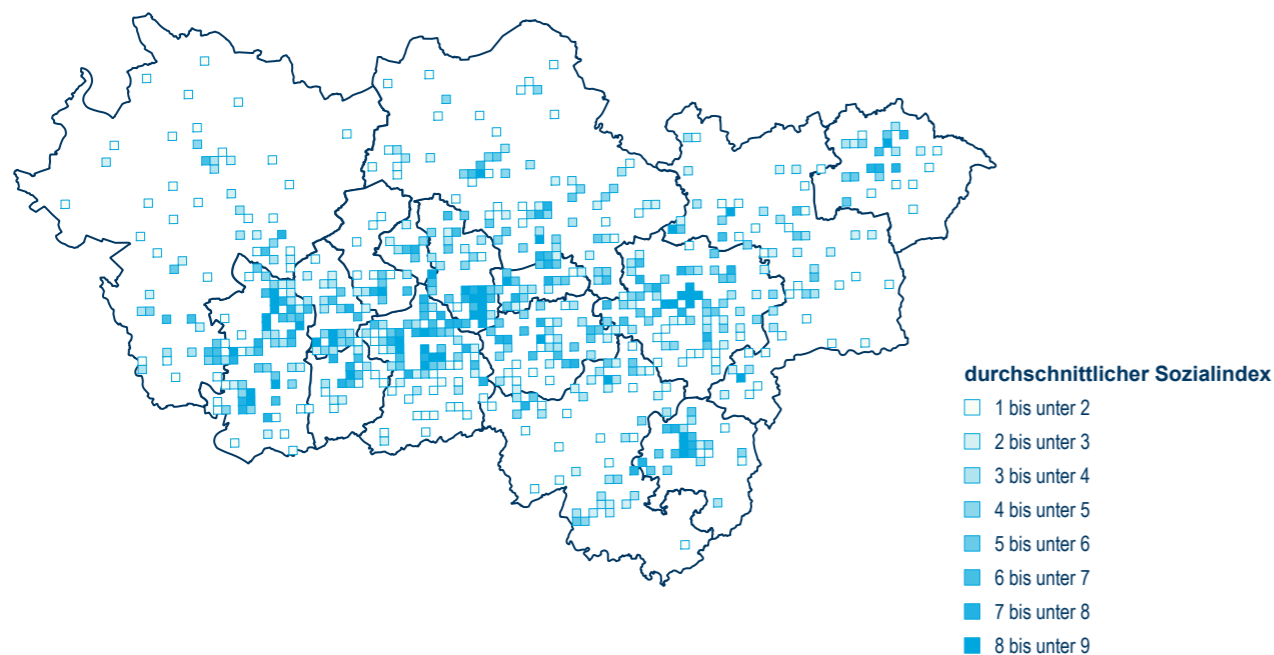
Das Analyseergebnis (Tabelle 7.2, siehe Seite 262 f.) lässt eine Reihe von Zusammenhängen erkennen: Eine hohe Bevölkerungsdichte korreliert signifikant mit höheren (schlechteren) Sozialindexwerten. Eine Zunahme der Bevölkerung um 1.000 Personen würde mit einem durchschnittlich um 0,34 Punkte höheren Sozialindexwert einhergehen. Bei der Variable für die Zentralität des Quartiers ist der Zusammenhang negativ: Die geringere Entfernung zu einem Ortszentrum geht mit einer höheren sozialen Belastung einher.

Die Dummy-Variablen sind sehr aufschlussreich: Der Kreis Wesel fehlt aus methodischen Gründen in diesem Set. Die Dummy-Variablen zeigen an, inwieweit sich jede Gebietskörperschaft vom Kreis Wesel unterscheidet. Insbesondere bei den kreisfreien Städten finden sich deutliche Unterschiede: Quartiere in Gelsenkirchen haben im Mittel einen Indexwert, der 2,5 Punkte über dem der Quartiere im Kreis Wesel liegt; Quartiere in Gelsenkirchen sind also durchschnittlich deutlich stärker sozial benachteiligt als im Kreis Wesel. Das gilt auch für andere Gebietskörperschaften, insbesondere für die kreisfreien Städte des Kernruhrgebiets.

Die Aufnahme der obigen Variablen in das Modell diente dazu, die Effekte der Akteurstypen besser beurteilen zu können; sie sind quasi um den Einfluss von zentraler Lage, Bevölkerungsdichte und Kreiszugehörigkeit bereinigt.

Es wird sichtbar, dass sich zu 24 der 37 Akteurstypenvariablen aufgrund mangelnder Signifikanz keine valide Aussage machen lässt. Bei ihnen können wir nicht davon ausgehen, dass sich das Vorkommen und die Zahl der jeweiligen Akteure zwischen sozial höher belasteten Quartieren und weniger belasteten systematisch unterscheidet. Ob z. B. das Vorkommen von Initiativen für Umwelt-, Natur-, Tier- und Klimaschutz systematisch mit der sozialen Benachteiligung von Quartieren zu tun hat, wie Abbildung 7.5 vielleicht suggeriert, lässt sich empirisch nicht belegen. Im Fall der Sportvereine ist das anders: Ihre Zahl ist in sozial benachteiligten Quartieren signifikant niedriger. Weshalb das so ist, bleibt allerdings offen. Ob das mit geringerem zivilgesellschaftlichem Engagement, fehlenden Flächen für Sportanlagen oder ganz anderen Ursachen zu tun hat, können wir mit den vorhandenen Daten nicht beantworten. Ebenfalls kann hier nicht beantwortet werden, ob das Ergebnis bedeutet, dass die Bevölkerung in diesen Quartieren weniger Zugang zu Sportangeboten hat. Falls das so sein sollte, wäre es z. B. vor dem Hintergrund der häufigeren Adipositasdiagnosen bei Kindern in sozial benachteiligten Quartieren ein wichtiger Befund. Das Ergebnis könnte als Anlass genommen werden, den Zugang zu Sportangeboten in solchen Quartieren zu prüfen und ggf. zu verbessern.

Abbildung 7.6: Quartiere nach Sozialindexstufen, Rasterzellen 1 km²



⁴Bei dem Verfahren, das hier zum Einsatz kommt, handelt es sich um eine multivariate lineare Regressionsanalyse. Zur Methode von Regressionsanalysen siehe Backhaus et al. (2016), Hartung und Elpelt (2007), Wolf und Best (2010).

Bei den weiteren Ergebnissen ist bemerkenswert, dass Verbände der Kinder und Jugendarbeit – also Pfadfindergruppen, katholische oder evangelische Jugendgruppen, Kolpingjugend, Falken usw. – durchschnittlich seltener in sozial benachteiligten Quartieren vorkommen, Kinder und Jugendhilfeeinrichtungen, Initiativen außerschulischer Bildung sowie natur-, wald- und erlebnispädagogische Einrichtungen dagegen häufiger. Stiftungen liegen eher in sozial weniger belasteten Lagen, Innovations- und Technologiezentren, Kommunen (zumeist die Jugendämter, Jugendhilfe, Bildungsbüros und Schulämter), Theater, Universitäten, Hochschulen und Institute und Verbraucherzentralen kommen systematisch häufiger in Quartieren mit schlechterem Sozialindexwert vor. Weshalb das so ist, bleibt unklar. Zum Teil kann das historische Gründe haben: Die stark segregierten Quartiere im Ruhrgebiet liegen nicht selten in den ehemaligen Arbeitervierteln (Schräpler et al., 2017), die wiederum oft in unmittelbarer Nachbarschaft zu Industrie und Gewerbeflächen zu finden sind. Theater z. B., soweit

es Theatervereine sind, sind oft in den Arbeitervierteln entstanden und bestehen nicht selten seit mehreren Jahrzehnten. Das wirft die Frage auf, ob das systematische Vorkommen bestimmter Organisationen in tendenziell stärker belasteten Quartieren auch bedeutet, dass die Angebote dieser Organisationen der dortigen Bevölkerung auch zugänglich sind bzw. von ihr in Anspruch genommen werden. Ebenso muss die Lage einer außerschulischen Bildungsinstitution in einem Quartier nicht zwingend bedeuten, dass ihr Angebot nur von der dortigen Bevölkerung wahrgenommen oder auch nur dort am Standort angeboten wird.

Dennoch hat die Analyse gezeigt, dass es systematische Unterschiede im Set-up der außerschulischen Bildungsakteure zwischen stärker sozial benachteiligten Quartieren und weniger belasteten gibt und sich das tendenziell auch auf das Vorhandensein und den Zugang zu den außerschulischen Angeboten auswirken kann.

Tabelle 7.2: Regressionsergebnisse: außerschulische Bildung in Quartieren (Teil 1)

	Koeffizienten	Standardfehler
(Intercept)	2,747***	0,338
Bevölkerung 2022 (1.000 Personen)	0,340***	0,000
Entfernung zum nächstgelegenen Ortsmittelpunkt (km)	-0,227***	0,055
Akteurstypen (Anzahl)		
Bibliotheken und Archive	-0,410	0,244
Bundesagenturen	-0,265	0,323
Feuerwehren und THW	0,691	0,568
Infrastruktureinrichtungen	0,605	0,438
Initiativen außerschulischer Bildung	0,925**	0,341
Initiativen für Umwelt-, Natur-, Tier- und Klimaschutz	0,238	0,243
Innovations- und Technologiezentren	1,396***	0,422
Interkulturelle Vereine und Initiativen	0,084	0,145
Jugend und Erwachsenenbildungseinrichtungen	0,222	0,215
Kinder und Jugendhilfeeinrichtungen	0,332***	0,129
Kindertageseinrichtungen	0,122	0,070
Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen	-0,062	0,231

Quelle und Anmerkungen: www.bildungsprojekte.ruhr; IT.NRW, Gemeindedatensätze; MSB NRW, 2024b; Zensus 2022. Abhängige Variable: Mittlerer Sozialindex eines Quartiers gemessen als mittlerer Sozialindex der Grundschulen in einer Rasterzelle von einem Quadratkilometer Größe. Koeff: Regressionskoeffizienten. Das Gesamtmodell ist hoch signifikant (F-Statistik: 8,426; 583 DF, p-Wert: < 2,2*10⁻¹⁶) und erklärt 42,4 % der Varianz der abhängigen Variable (R² = 0.424, adjusted R² = 0.374). Signifikanzniveaus: *** = p < 0,001 ** = p < 0,01 * = p < 0,05.

Tabelle 7.2: Regressionsergebnisse: außerschulische Bildung in Quartieren (Teil 2)

	Koeffizienten	Standardfehler
Akteurstypen (Anzahl)		
Kinos	0,225	0,456
Kommunen	0,994**	0,375
Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen	-0,062	0,231
Krankenkassen	0,016	0,231
Kultur-, Integrations- und Begegnungszentren	-0,011	0,345
Museen und Galerien	-0,183	0,248
Musik und Kunstschulen	0,345	0,352
Natur-, wald- und erlebnispädagogische Einrichtungen	1,494*	0,675
Orchester und Chöre	-0,387	0,234
Parteilpolitische Organisationen	-0,137	0,155
Religiöse Einrichtungen und Gemeinschaften	-0,066	0,109
Sozialpolitische Verbände	-0,317	0,171
Sportvereine	-0,137**	0,048
Sprachschulen und Netzwerke	0,323	0,511
Stiftungen	-0,867*	0,361
Theater	0,946**	0,342
Universitäten, Hochschulen und Institute	1,151*	0,585
Unternehmen	-0,223	0,425
Verbände der Kinder- und Jugendarbeit	-0,439*	0,171
Verbraucherzentralen	1,474*	0,718
Vereine und Verbände im Bereich Inklusion	0,381	0,513
Verkehrsbetriebe	-0,095	0,502
Volkshochschulen	0,369	0,662
Wohlfahrtsverbände	0,092	0,155
Dummyvariablen für die Kreise und kreisfreien Städte		
Bochum	1,088*	0,434
Bottrop	0,892	0,557
Dortmund	1,631***	0,384
Duisburg	1,807***	0,409
Essen	1,354***	0,392
Gelsenkirchen	2,461***	0,457
Hagen	2,139***	0,487
Hamm	1,792***	0,497
Herne	1,577**	0,524
Mülheim an der Ruhr	0,024	0,548
Oberhausen	1,546**	0,493
Ennepe-Ruhr-Kreis	0,545	0,387
Kreis Recklinghausen	0,750*	0,342
Kreis Unna	0,104	0,373

Quelle und Anmerkungen: www.bildungsprojekte.ruhr; IT.NRW, Gemeindedatensätze; MSB NRW, 2024b; Zensus 2022. Abhängige Variable: Mittlerer Sozialindex eines Quartiers gemessen als mittlerer Sozialindex der Grundschulen in einer Rasterzelle von einem Quadratkilometer Größe. Koeff: Regressionskoeffizienten. Das Gesamtmodell ist hoch signifikant (F-Statistik: 8,426; 583 DF, p-Wert: < 2,2*10⁻¹⁶) und erklärt 42,4 % der Varianz der abhängigen Variable (R² = 0.424, adjusted R² = 0.374). Signifikanzniveaus: *** = p < 0,001 ** = p < 0,01 * = p < 0,05.

7.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – Befragungsergebnisse

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bezeichnet ein Bildungskonzept, das Menschen dazu befähigen soll, zukunftsfähig zu denken und verantwortungsbewusst zu handeln. Es ist eng mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) verknüpft (Vereinte Nationen, 2015). BNE zielt darauf ab, Lernende zu befähigen, globale Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenknappheit, soziale Ungleichheit und Umweltzerstörung zu erkennen und Lösungsansätze zu entwickeln. Dabei sollen ökologische, ökonomische und soziale Dimensionen der Nachhaltigkeit in den Lernprozessen berücksichtigt und gefördert werden. Das Konzept ist nicht auf den schulischen Kontext beschränkt, sondern bezieht auch außerschulische Bildungsformate ein, um nachhaltiges Denken und Handeln in allen Altersgruppen zu fördern (Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2017).

BNE ist in Deutschland sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene verankert und wird durch verschiedene Programme und Netzwerke gefördert. Auf nationaler Ebene geschieht das durch die Deutsche UNESCO-Kommission und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die BNE-Strategie Deutschlands orientiert sich an den globalen Vorgaben der Vereinten Nationen, insbesondere an der Agenda 2030 und den SDGs. Ziel ist es, Bildung für nachhaltige Entwicklung langfristig strukturell in der deutschen Bildungslandschaft zu verankern. (Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2017). Außerschulischer bzw. nonformaler und informeller Bildung wird dabei ein hoher Stellenwert eingeräumt. Als Teil des Nationalen Aktionsplans BNE wurde 2015 die Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung gegründet. Ihr gehören Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft an, die gemeinsam BNE in allen Bildungsbereichen verankern sollen (frühkindliche Bildung, Schule, Hochschule, berufliche Bildung und außerschulische Bildung) (Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2017). Daneben gibt es Fachforen, die spezifische Bildungsbereiche (z. B. Schule, berufliche Bildung) abdecken. Partnernetzwerke tragen zur Vernetzung und Implementierung der BNE in verschiedenen Bildungsinstitutionen bei.

In Nordrhein-Westfalen wird BNE durch verschiedene Programme und Netzwerke unterstützt: BNE ist Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes NRW, die das Ziel verfolgt, Bildung und nachhaltige Entwicklung in allen Bildungseinrichtungen zu verankern und nachhaltige Entwicklung in Verwaltung, Gesellschaft und Wirtschaft zu fördern (Land NRW, 2016; Land NRW, 2020). Die BNE-Agentur NRW, angesiedelt bei der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), unterstützt die Umsetzung der BNE-Strategie in NRW. Sie koordiniert landesweite BNE-Projekte, bietet Fortbildungen an und arbeitet mit Schulen, Hochschulen und außerschulischen Lernorten zusammen. Die BNE-Agentur ist ein zentraler Ansprechpartner bei der Vernetzung und Förderung der BNE in Nordrhein-Westfalen sowie Ansprechpartner beim Zertifizierungsverfahren für außerschulische Bildungsanbieter, die

sich aktiv mit BNE beschäftigen. Diese Zertifizierung dient der Qualitätssicherung und der Anerkennung von Bildungseinrichtungen, die BNE in ihren Programmen umsetzen. Schließlich gibt es noch die regionalen BNE-Netzwerke: Viele Städte und Regionen in NRW haben eigene BNE-Netzwerke aufgebaut, um Bildungseinrichtungen, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Akteure zusammenzubringen. Beispiele sind das BNE-Portal NRW und regionale Initiativen in Bochum, Essen, Hagen, Hamm sowie in den Kreisen Recklinghausen und Unna (<https://www.bne.nrw/agentur/landesnetzwerk/regionalzentren/>).

Das eingangs beschriebene Forschungsprojekt, dessen Daten das vorliegende Kapitel nutzt, stand im Kontext der Bemühungen des BMBF. Dabei ging es um BNE als pädagogisches, nicht als politisches Konzept. Letzteres dreht sich um die Frage, was (z. B.) Kommunen tun können, damit BNE-Angebote in ausreichendem Umfang und in gebotener Vielfalt zur Verfügung stehen. Im Projekt stand die Frage im Mittelpunkt, was einen BNE-Akteur ausmacht und wann ein außerschulisches Bildungsangebot als BNE-Angebot zu sehen ist, wobei es wie bereits beschrieben nicht um die Einzelangebote ging. Das im Zuge des Projekts entwickelte Befragungsinstrument (Tabelle 7.3) sollte im Wesentlichen zwei Funktionen erfüllen, nämlich Informationen zum Angebot im Rahmen der außerschulischen Bildung erheben und zugleich geeignet sein, BNE-Akteure zu identifizieren. Es ging also neben dem Aspekt der außerschulischen Bildung um die Beschreibung des Ist-Zustandes der Verbreitung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Metropole Ruhr.

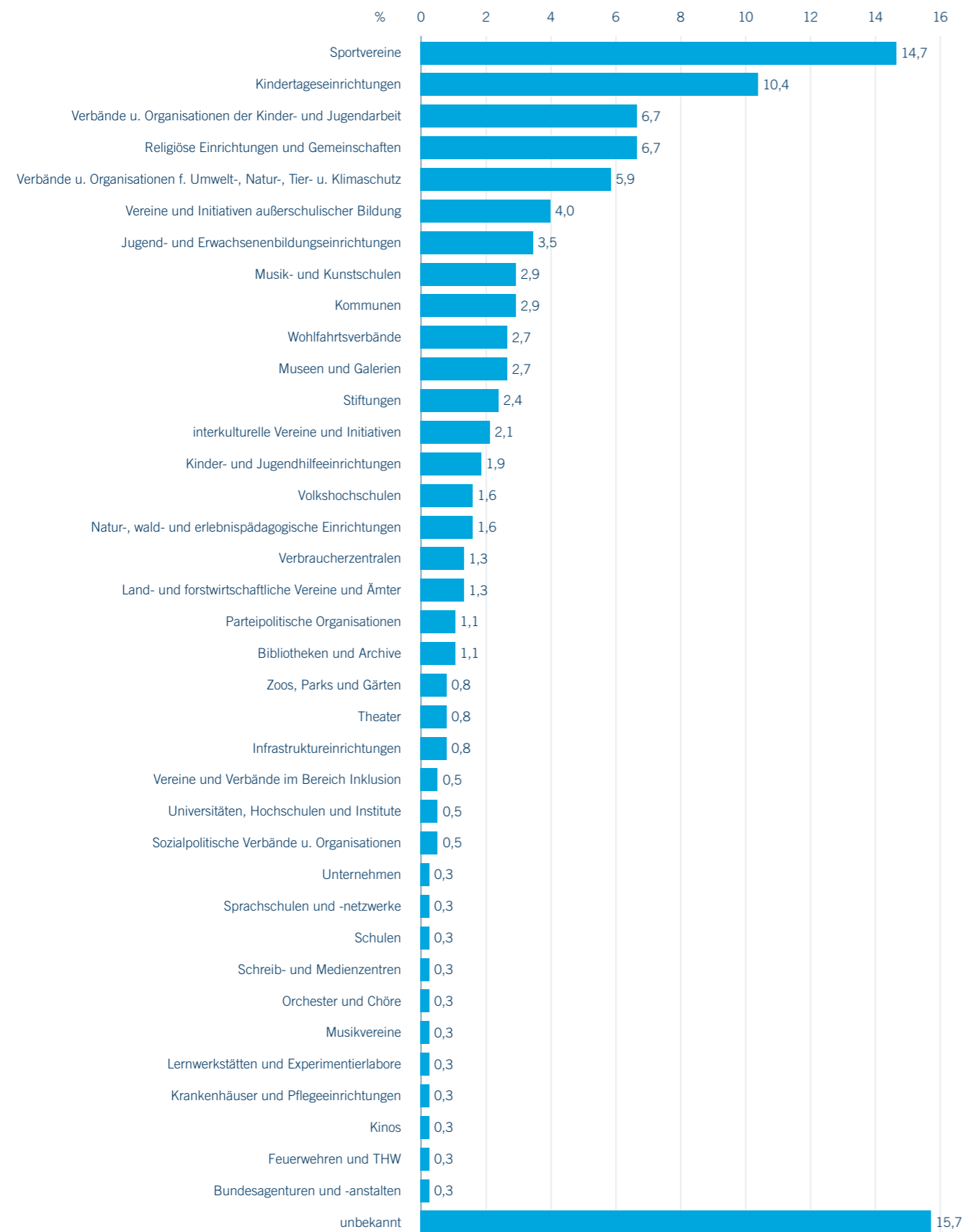
Ein einfaches Vorgehen hätte dabei sein können, lediglich danach zu fragen, ob die Akteure ein BNE-Zertifikat erworben haben. Akteure mit Zertifikat wären dann BNE-Akteure. Tatsächlich stellt der Fragebogen die Frage nach der BNE-Zertifizierung, verfolgt aber insgesamt einen mehrstufigen Ansatz, indem der sog. ganzheitliche BNE-Ansatz („Whole Institution Approach“) herangezogen wurde (UNESCO 2020, S. 28; Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung, 2017).

Tabelle 7.3: Das Befragungsinstrument

1. Bieten Sie aktuell öffentlich zugängliche Bildungsangebote an?	
• Ja	• Nein
• keine Angabe / weiß nicht	
2. An welche Zielgruppen richten sich Ihre Bildungsangebote? (Mehrfachantworten möglich)	
• Kinder	• Senioren
• Jugendliche	• sonstige (Textfeld)
• Erwachsene	• keine Angabe / weiß nicht
3. Wie machen Sie auf Ihre Bildungsangebote aufmerksam? (Mehrfachantworten möglich)	
• Social Media	• Familie/Freunde/Bekannte
• eigene Website	• Programmhefte
• Anzeigen/Werbung	• Flyer
• Newsletter	• sonstige (Textfeld)
• Netzwerke/Kooperationsstrukturen	• keine Angabe / weiß nicht
4. Welche der folgenden Begriffe verwendet Ihre Organisation zur Beschreibung Ihrer Bildungsangebote? (Mehrfachantworten möglich)	
• Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	• frühkindliche Bildung
• Hochschulbildung	• kulturelle Bildung
• interkulturelle Bildung	• politische Bildung
• Umweltbildung	• wirtschaftliche Bildung
• Medienbildung	• sprachliche Bildung
• MINT	• Bewegung und Gesundheit
• keine Angabe / weiß nicht	• sonstige (Textfeld)
5. In welchen weiteren Zusammenhängen nutzen Sie die oben genannten Begriffe? (Mehrfachantworten möglich)	
• Leitbild/Strategie/Ziel	• Öffentlichkeitsarbeit/Außendarstellung
• Veranstaltungen	• sonstige (Textfeld)
• keine Angabe / weiß nicht	
6. Welche der folgenden Inhalte und Themen decken Ihre Bildungsangebote ab? (Mehrfachantworten möglich)	
6a. Soziales und Kulturelles:	
• Generationengerechtigkeit	• interkulturelles Lernen
• Geschlechtergleichstellung	• Menschenrechte
• Gesundheit	• Sport
• Inklusion	• sonstige (Textfeld)
• Integration und Migration	
6b. Umwelt:	
• Energie	• nachhaltige Städte und Gemeinden
• Ernährung	• Ökosystem und Biodiversität
• Klima	• Wasser
• Mobilität und Verkehr	• sonstige (Textfeld)
6c. Ökonomie:	
• Armutsbekämpfung	• Digitalisierung und Innovation
• Globalisierung	• sonstige (Textfeld)
• Reduzierung sozialer Ungleichheiten	
6d. Sonstige Themen:	
• Vermittlung der Agenda 2030 / Sustainable Development Goals	
• sonstige (Textfeld)	
6e. Keine der oben genannten Inhalte und Themen	
–	
7. Behandeln Ihre Bildungsangebote wechselseitige Beziehungen zwischen den oben genannten Inhalten und Themen?	
• Ja, wir behandeln mehrere Themen gemeinsam.	
• Ja, wir thematisieren Konflikte zwischen den Themen.	
• Ja, wir thematisieren lokale und globale Auswirkungen.	
• Nein, wir betrachten die Themen getrennt voneinander.	
• keine Angabe / weiß nicht	
8. Bieten Ihre Bildungsangebote den Teilnehmenden die Möglichkeit, Lerninhalte aktiv mitzugestalten?	
• Ja, Teilnehmende sollen neue Ideen/Impulse einbringen.	
• Ja, Lerninhalte können auf Wunsch der Teilnehmenden angepasst werden.	
• Ja, Lerninhalte werden überwiegend in Gruppenarbeit vermittelt.	
• Nein, Lerninhalte sind fest vorgeschrieben.	
• keine Angabe / weiß nicht	
9. Werden Ihre Bildungsangebote regelmäßig angeboten?	
• Ja, unsere Angebote finden regelmäßig statt.	
• Nein, unsere Angebote finden einmalig statt.	
• Nein, unsere Angebote finden nach Bedarf statt.	
• keine Angabe / weiß nicht	
10. Wie schätzen Sie die zukünftige Häufigkeit Ihrer Bildungsangebote ein?	
• zunehmend	• gleichbleibend
• abnehmend	• auslaufend / Einstellung der Bildungsangebote
• keine Angabe / weiß nicht	
11. Für welchen Zeitraum ist die Finanzierung Ihrer Bildungsangebote gesichert?	
• bis zu einem Jahr	• 2 bis 3 Jahre
• 4 bis 5 Jahre	• länger als 5 Jahre
• unbegrenzt	• Die Finanzierung ist nicht langfristig gesichert.
• keine Angabe / weiß nicht	
12. Ist Ihnen der Begriff „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ bekannt? Wenn ja, wie definieren Sie diesen Begriff für sich persönlich?	
• Ja	• Nein
• keine Angabe / weiß nicht	
13. Ist Ihre Organisation im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ zertifiziert?	
• Ja, ein Zertifizierungsverfahren wurde durchlaufen.	
• Nein, aber wir befinden uns aktuell in einem Zertifizierungsverfahren.	
• Nein, aber eine Zertifizierung wird absehbar angestrebt.	
• Nein, ist nicht geplant.	
• keine Angabe / weiß nicht	
14. Für welche Organisation arbeiten Sie?	
• Organisation: (Textfeld)	• Ort: (Textfeld)
15. Bitte ordnen Sie Ihrer Organisation eine oder mehrere der folgenden Kategorien zu. (Mehrfachantworten möglich)	
• Kommune bzw. kommunale Einrichtung	
• Religionsgemeinschaft bzw. religiöse Einrichtung	
• Privatwirtschaft	
• politische Partei	
• Stiftung	
• Verein	
• Verband	
• Kammer	
• Versicherungsträger	
• sonstige: (Textfeld)	
• keine Angabe / weiß nicht	

Quelle und Anmerkungen: www.bildungsprojekte.ruhr/; IT.NRW, [Gemeindedatensätze](https://www.gemeindedatensätze.de/); MSB NRW, 2024b; Zensus 2022.

Abbildung 7.7: Akteurstypen in der Responsegruppe (N = 375)



Quelle: Befragungsdaten des BNE-Projekts.

Danach kennzeichnet BNE-Akteure, dass sie über ein BNE-Bewusstsein verfügen, also beispielsweise BNE im Leitbild verankert haben, den Begriff selbstreferenziell verwenden oder in ihrer Tätigkeit aktiv auf die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 verweisen. Zudem zeichnet BNE-Organisationen, die einem ganzheitlichen BNE-Ansatz folgen, aus, dass sie vernetzt sind und mit kommunalen oder anderen Partnern kooperieren. Schließlich ist von Bedeutung, dass die Bildungsangebote BNE-Kriterien entsprechen. Zentral sind dabei die Aspekte der Multidimensionalität (d. h. mehrere Nachhaltigkeitsdimensionen werden gleichzeitig angesprochen), der Multiperspektivität (d. h. verschiedene Sichtweisen – z. B. lokal und global, inter- und intragenerationell – werden integriert), der öffentlichen Zugänglichkeit der Angebote sowie deren Nachhaltigkeit bei der Finanzierung.

Insgesamt wurden neun BNE-Merkmale identifiziert und das Befragungsinstrument so gestaltet, dass aus den Antworten ersichtlich wird, wie stark die jeweilige Organisation auf die BNE-Aspekte einzahlt:

- 1) Das Bildungsangebot ist öffentlich zugänglich. (Frage 1: „Ja“)
- 2) Das Angebot bezieht sich auf BNE-Themen; die Bildungsarbeit zählt auf SDGs ein. (Frage 6: „Vermittlung der Agenda 2030 / Sustainable Development Goals“)
- 3) Es liegt eine selbstreferenzielle Nutzung des BNE-Begriffs vor. (Frage 4: „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“)
- 4) Die Multidimensionalität des Angebots ist gegeben. (Frage 7: „Ja, ...“)
- 5) Es gibt Partizipationsmöglichkeiten der Lernenden. (Frage 8: „Ja, ...“)
- 6) Das Angebot erfolgt regelmäßig/dauerhaft. (Frage 9: „Ja, ...“)
- 7) Es existieren Kooperationsbeziehungen mit Netzwerken, Kommunen etc. (Frage 3: „Netzwerke/Kooperationsstrukturen“)
- 8) Eine BNE-Zertifizierung ist erfolgt oder beantragt. (Frage 13: „Ja“)
- 9) Die Finanzierung ist nachhaltig gesichert. (Frage 11)

Die Feldphase lief vom 26.10. bis 16.11.2022 und wurde über ein RVR-eigenes Befragungstool in zwei Einladungswellen umgesetzt. Da viele – vor allem kleinere Organisationen – personenbezogene Daten in ihrer Internetpräsenz anführten, wurden solche Organisationen aus Datenschutzgründen nicht befragt. So wurden schließlich etwa 8.000 recherchierte Akteure eingeladen. 375 Organisationen haben auf die Befragung geantwortet (Rücklaufquote ca. 4,7 %), was angesichts der heterogenen Zielgruppe und der abstrakten Thematik für eine Onlinebefragung ein respektables Ergebnis ist (vgl. Freiburg im Breisgau, 2022). Ein großer Teil der Befragten gab in Frage 14 den Namen und Ort

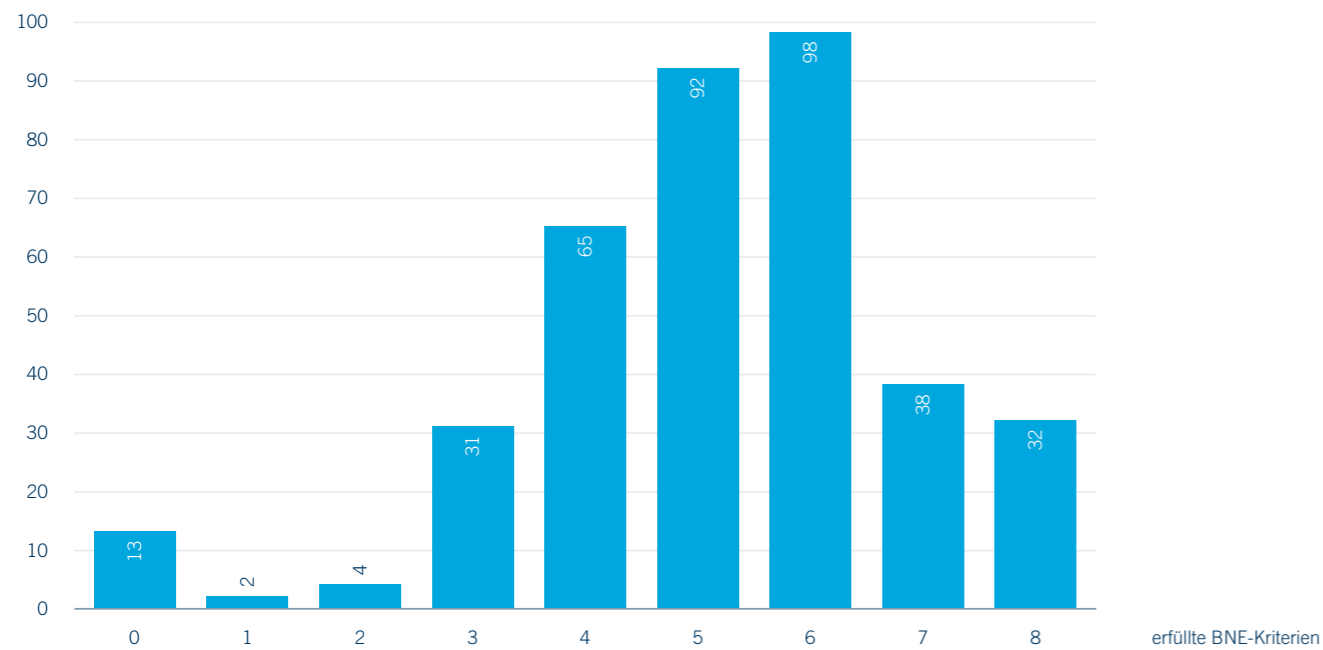
der Organisation an, sodass zu 316 Antworten der Akteurstyp bekannt ist (Abbildung 7.7).

Gemessen an der Gesamtzahl der Befragten ist der Rücklauf relativ klein. Aber viele der Institutionen, die geantwortet haben, zeigen eine hohe Affinität zum Thema BNE: Lässt man zunächst den Punkt der nachhaltigen Finanzierung beiseite, erfüllen ca. 45 % der Organisationen (168) mehr als sechs der acht übrigen BNE-Kriterien (Abbildung 7.8, siehe Seite 268). Zu dieser Gruppe zählt der überwiegende Teil (92 %) der Organisationen, die nach eigener Angabe bereits einen Zertifizierungsprozess durchlaufen haben, sich in einem Zertifizierungsverfahren befinden oder eine Zertifizierung absehbar anstreben.

Das durchschnittliche Ergebnis über alle Antworten hinweg liegt bei 5,75 Punkten (von 8). Abbildung 7.9 (siehe Seite 268) zeigt die durchschnittlich erreichten Punkte nach Akteurstypen. In der Abbildung sind nur Akteurstypen aus Abbildung 7.7 enthalten, deren Anzahl mindestens drei ist. Als potenzielle BNE-Akteure können die ersten sechs Gruppen bezeichnet werden, allen voran – und durchaus plausibel – natur-, wald- und erlebnispädagogische Einrichtungen. Interessant ist auch, dass mit den Volkshochschulen, Verbraucherzentren und Zoos, Parks und Gärten überwiegen kommunale Betriebe unter den BNE-Akteuren sind. Dass Theater in dieser Gruppe sind, zeigt den hohen Stellenwert kultureller Bildung bei der Umsetzung der im BNE-Konzept angelegten Transformation der Bildung. Größere Bedeutung für das BNE-Thema haben offenbar auch Infrastruktureinrichtungen: Tatsächlich gibt es im Ruhrgebiet große Infrastruktureinrichtungen wie z. B. die Emschergerossenschaft, die im BNE-Bereich sehr aktiv sind.

Die Liste kann als Orientierung dienen, welche Gruppen strategische Partner von Land und Kommunen bei der Umsetzung ihrer BNE-Konzepte sein könnten. Oder sie kann Anhaltspunkte geben, welche Gruppen ggf. noch besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Dabei stehen insbesondere Sportvereine und religiöse Einrichtungen als große und wichtige außerschulische Akteursgruppen im Fokus. Differenziert man die Gruppe der potenziellen BNE-Akteure nach dem Kriterium der nachhaltigen Finanzierung (Abbildung 7.10, siehe Seite 269), wird jedoch deutlich, dass nur die Angebote von 60 der 168 Organisationen (35,7 %) länger als vier Jahre finanziell gesichert sind. Oder anders ausgedrückt: In einem Worst-Case-Szenario könnten mehr als zwei Drittel der Angebote BNE-affiner Organisationen innerhalb einer Legislaturperiode aus finanziellen Gründen wegbrechen.

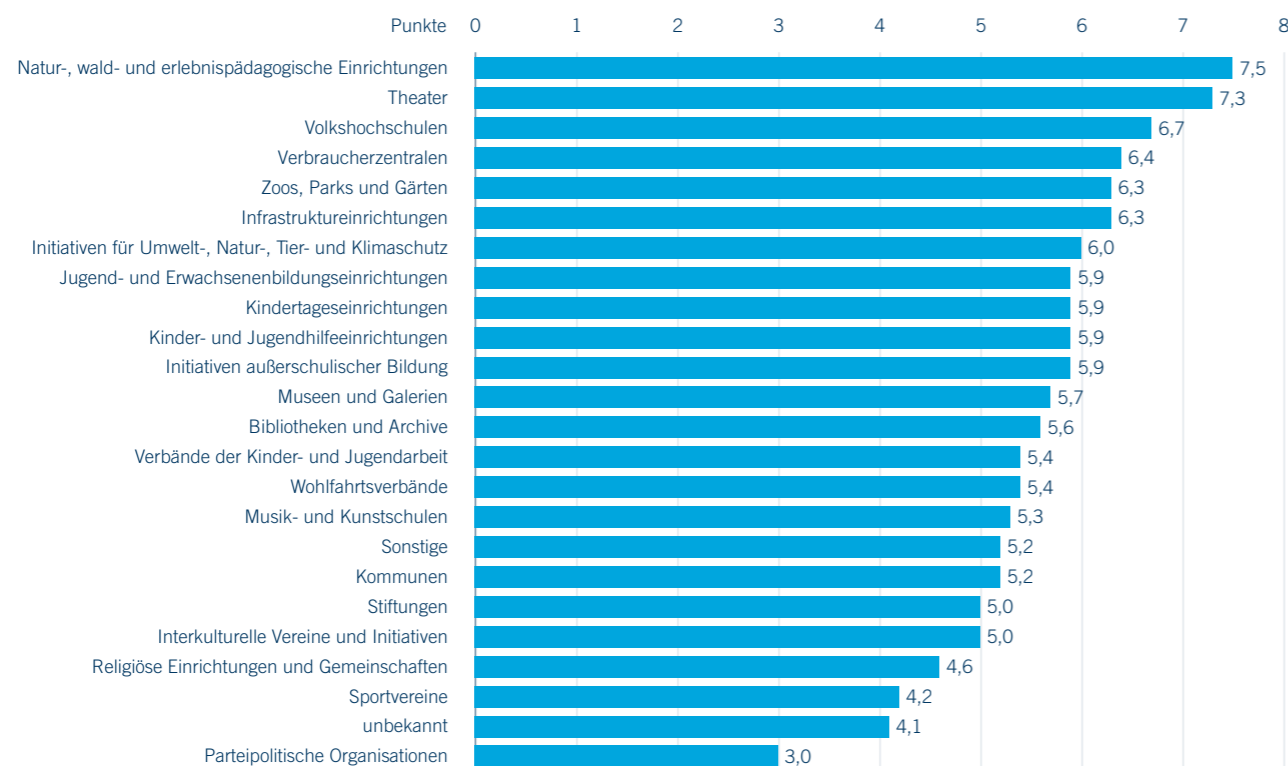
Abbildung 7.8: Anzahl der Organisationen in der Responsegruppe nach Anzahl der erfüllten BNE-Kriterien



Quellen und Anmerkungen: Befragungsdaten des BNE-Projekts.



Abbildung 7.9: BNE-Index – erreichte Punktzahl nach Akteurstypen



Quelle: Befragungsdaten des BNE-Projekts.



Ähnliches gilt für die Teilnehmenden insgesamt (Abbildung 7.11, Frage 11): Rund ein Drittel der Angebote ist finanziell nicht über ein Jahr hinaus abgesichert. Weitere 14 % haben eine Laufzeit von zwei bis drei Jahren, was einer typischen Projektlaufzeit entspricht. Auch diese Angebote sind stets mit finanziellen Unsicherheiten behaftet. Das bedeutet, dass sich aus den Antworten der außerschulischen Bildungsakteure, insbesondere auch der BNE-affinen Organisationen, der Eindruck ergibt, dass fast die Hälfte der außerschulischen Angebote nicht längerfristig abgesichert ist. Sollte dies nicht nur für die Teilnehmenden an der Befragung, sondern für die gesamte außerschulische Bildungslandschaft in ähnlicher Weise gelten, wäre sie außerordentlich vulnerabel.

Die Zahl der zertifizierten Einrichtungen der außerschulischen Anbieter von Bildung und Weiterbildung in NRW lag Mitte 2023 bei 60 (Landesregierung Nordrhein-Westfalen, o. J., Indikator 4.2).

Unter den Teilnehmenden der Befragung finden sich 20 Organisationen aus dem Ruhrgebiet, die angeben, ein Zertifizierungsverfahren durchlaufen zu haben; elf von ihnen fallen gleichzeitig in die Gruppe der Organisationen, die angeben, dass sie weniger als vier Jahre finanziert sind, drei davon weniger als ein Jahr.

In der geplanten Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes soll im außerschulischen Bereich die Anzahl der vom Land geförderten BNE-Regionalzentren sowie die der BNE-zertifizierten Einrichtungen kontinuierlich erhöht werden. (Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, 2024). Dies scheint angesichts der Befragungsdaten von Ende 2022 dringend geboten.

Wenn man auf die übrigen Auswertungen der Befragung schaut (Abbildung 7.11, siehe Seite 270) sind eine Reihe von Ergebnissen bemerkenswert: Kinder, Jugendliche und Erwachsene stehen fast gleichermaßen stark im Fokus der Akteure (Frage 2). Auch Senioren als besondere Erwachsenenengruppe sind Adressaten der Angebote, wenn gleich mitinigem Abstand.

Die eigene Website und Social Media gehören zwar zu den wichtigsten Kanälen, um auf das eigene Angebot aufmerksam zu machen, zwei Drittel der Kanäle sind jedoch nicht vorrangig digital. Insbesondere Netzwerke und Kooperationsstrukturen sowie Printprodukte haben zusammengenommen immer noch größere Bedeutung (Frage 3).

Von den Begriffen, die die Organisationen bei ihren Angeboten verwenden, gehört „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit 9,1 % zum Mittelfeld (Frage 4).

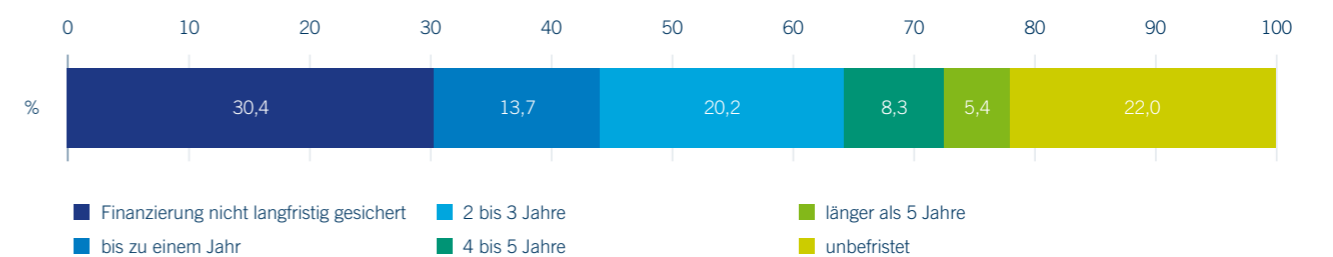
Hinsichtlich der Themengruppen bzw. Nachhaltigkeitsdimensionen finden wir ein Bild, das wir schon von der Analyse aus dem vorhergehenden Abschnitt kennen: Soziales und Kulturelles liegt deutlich vor den Umweltthemen und vor ökonomischen Themen (Frage 6). Das Bild in den einzelnen Bereichen (Fragen 6a bis 6c) deckt sich weitestgehend mit dem der Grundgesamtheit. 60 Organisationen beziehen sich in ihren Angeboten explizit auf die Agenda 2030 und die SDGs.

Optimismus herrscht bei den Akteuren bezüglich der Zukunft (Frage 10): Rund die Hälfte von ihnen geht davon aus, das Angebot in gleichbleibender Häufigkeit anbieten zu können. Mehr als ein Drittel der Organisationen schätzt, dass die Häufigkeit ihrer Angebote zunehmen wird. Das steht in gewissem Widerspruch zu den oben dargestellten Antworten zur Finanzierung (Frage 11).

Auf das Thema Zertifizierung ist bereits eingegangen worden, doch lohnt es sich, einen Blick auf die Daten des gesamten Rücklaufs zu werfen:

Die Antworten zur Befragung zeichnen das Bild einer großen Gruppe von Akteuren, die bereits viele BNE-Kriterien erfüllen. Aber nur wenige von ihnen (rund 14 %) haben einen Zertifizierungsprozess durchlaufen, befinden sich in einem Zertifizierungsprozess oder streben eine Zertifizierung an (Frage 13). Rund 60 % der Organisationen führen an, dass sie das nicht planen, und weitere 26 % machen keine Angabe. Das korrespondiert mit den Antworten zu Frage 12, wonach 60 % der antwortenden Organisationen den Begriff „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ nicht kennen oder keine Angabe dazu machen.

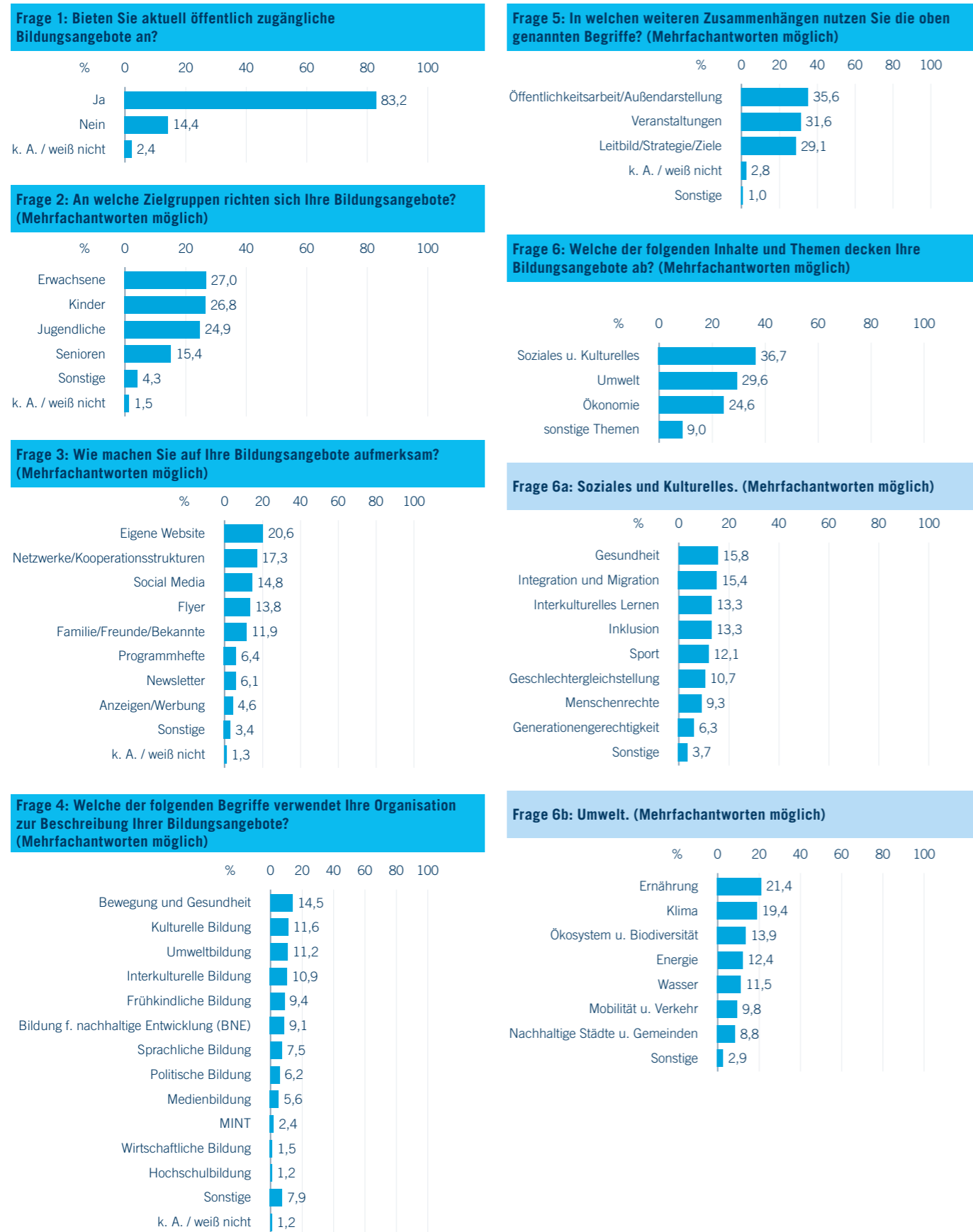
Abbildung 7.10: Finanzierung potenzieller BNE-Akteure (sechs bis acht erfüllte BNE-Kriterien)



Quelle: Befragungsdaten des BNE-Projekts.

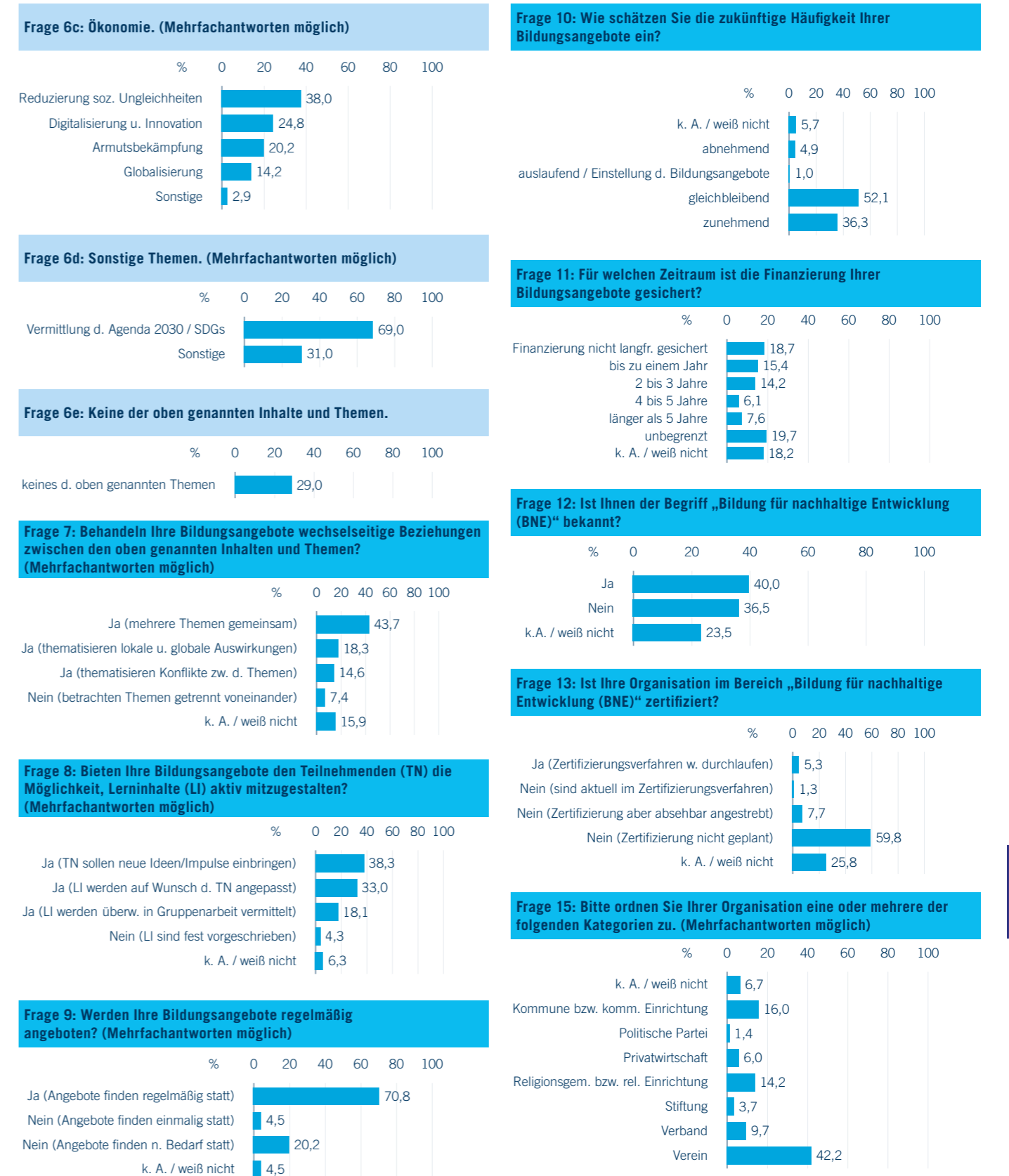


Abbildung 7.11: Befragungsergebnisse (Teil 1)



Quelle: Befragungsdaten des BNE-Projekts.

Abbildung 7.11: Befragungsergebnisse (Teil 2)



Quelle: Befragungsdaten des BNE-Projekts.

7.5 Der BNE-Begriff – eine qualitative Analyse

Der letzte Punkt des vorherigen Abschnitts hat verdeutlicht, dass viele Organisationen den Begriff BNE gar nicht kennen und sich demzufolge auch nicht als BNE-Akteure betrachten würden.

Tatsächlich ist sogar anzunehmen, dass sich viele außerschulische Bildungsakteure nicht einmal als Bildungsakteure bzw. Bildungsanbieter verstehen; dieser Eindruck entsteht zumindest aus Reaktionen, die dem Projektteam im Zuge der Einladung zur Befragung zugegangen sind (siehe Textkasten Zitate).

Dort, wo auf den BNE-Begriff eingegangen wurde, waren die Ergebnisse zum Teil sehr vielfältig (siehe Textkasten Zitate zum Thema BNE-Begriffe).

Zitate

„Wir bieten KEINE Bildungsangebote an, daher fast nichts beantwortet!!!“

(Antwort einer Seniorengemeinschaft für Sport und Freizeit)

„Wir sind ein Theaterverein – kein Bildungsakteur. Bitte nehmen Sie uns aus dem Verteiler!“

„Da es sich bei uns um einen Wander- und Kletterverein handelt, bieten wir keine Bildungsangebote an. Es wird lediglich gewandert und geklettert.“

„Da wir keine Bildungsangebote in Ihrem Sinne anbieten, erfolgt auch keine Teilnahme an der Befragung.“

(Antwort aus dem Gemeindebüro einer ev. Kirchengemeinde)

Zitate zum Thema BNE-Begriffe

„Kinder sind Gestalter ihrer Zukunft. Bildung, die sie heute erleben, befähigt sie, ihre Zukunft selbstbestimmt und reflektiert mitzubestimmen.“

„Außerschulische Bildung zum Beispiel ist in ihrem Wesen BNE, das betone ich regelmäßig.“

„Als Niederrheinerin würde ich ganz einfach sagen: Wat weg is, is weg.“

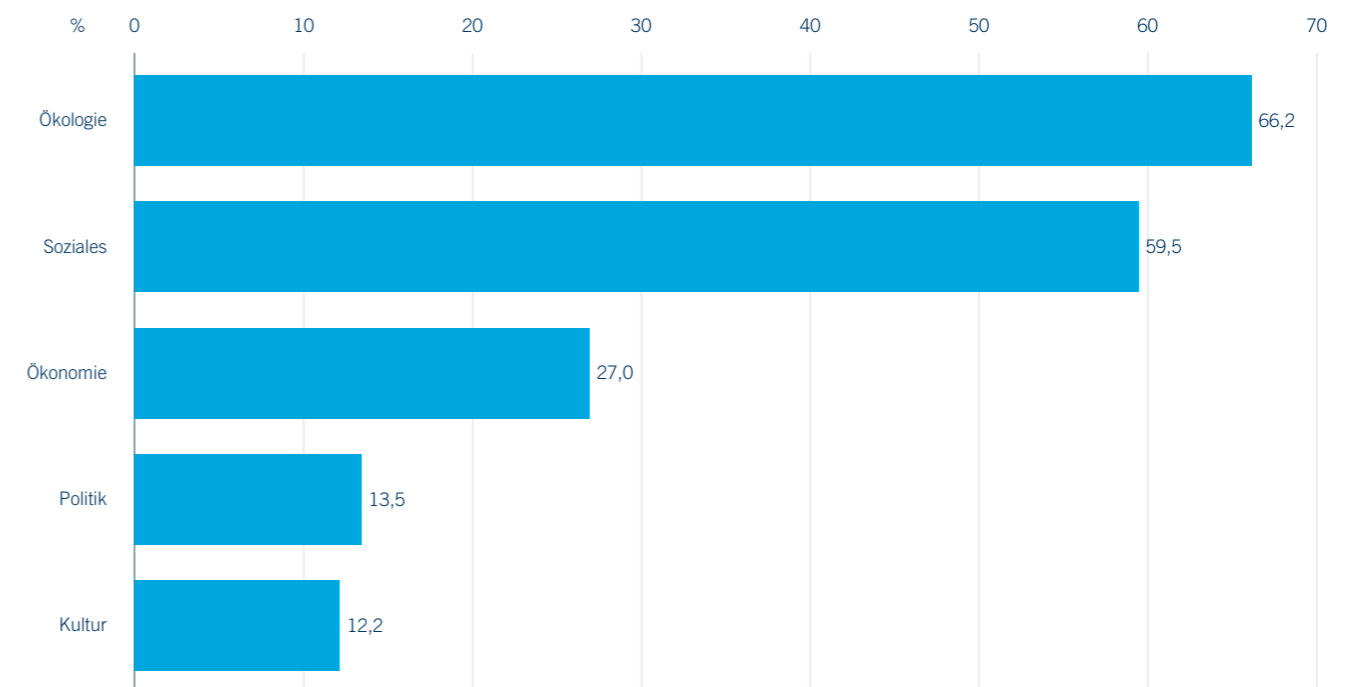
Die letzten Beispiele stammen aus 123 Antworten zu Frage 12 („Ist Ihnen der Begriff Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bekannt? Wenn ja, wie definieren Sie diesen Begriff für sich persönlich?“), bei denen neben der Antwort „Ja“ auch eine Definition im Freitextfeld gegeben wurde. Diese Antworten wurden zur strukturierenden Inhaltsanalyse (Mayring, 2010) in MAXQDA eingelese und mittels eines deduktiv entwickelten Kategoriensystems kodiert und ausgewertet.⁵

Abbildung 7.12 zeigt, in wie vielen von insgesamt 74 Definitionen, die auf die Nachhaltigkeitsdimensionen eingehen, die jeweiligen Dimensionen genannt werden.

Da die Dimensionen auch nebeneinander in einer Definition vorkommen können dürfen, addieren sich die Prozentwerte nicht zu 100 %. Es wird zunächst erkennbar, dass ein BNE-Begriff, eher mit drei Nachhaltigkeitsdimensionen statt mit fünf – wie es in einigen öffentlichen Definitionen der Fall ist – in Verbindung gebracht wird. „Politik“ und „Kultur“ tauchen in den Definitionen als Nachhaltigkeitsdimensionen deutlich seltener auf. In einem BNE-Begriff mit drei Nachhaltigkeitsdimensionen würden Kultur, Politik und Soziales zu einer Dimension vereint. Diese Dimension wäre dann am stärksten. Auch im Befragungsrücklauf wird Nachhaltigkeit demnach offenbar vor allem mit sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit assoziiert, weniger mit wirtschaftlicher Nachhaltigkeit.

⁵Dem Kategoriensystem liegen die sechs Merkmale und fünf Dimensionen von BNE-Lernprozessen nach Definition des Landesportals über und für Bildung für nachhaltige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen (NUA NRW, o. J.) zugrunde. Die Texte wurden durch zwei unabhängige Personen in einem diskursiven Prozess konsensuell kodiert und somit das Kategoriensystem validiert. Die Intercoder-Reliabilität (Tab. 1) beträgt nach der konsensuellen Kodierung bei 90%-iger Segmentüberlappung (Kuckartz, 2018) 85,81 % Übereinstimmung bzw. $k = .85$ (Cohens Kappa-Koeffizient nach Brennan & Prediger, 1981). Damit konnte eine zufriedenstellende Übereinstimmung erzielt werden.

Abbildung 7.12: Nachhaltigkeitsdimensionen in den Antworten zum BNE-Begriff



Quelle: Befragungsdaten des BNE-Projekts. Eigene Berechnung.

7.6 Zusammenfassung und Ausblick

Das vorliegende Kapitel hat auf der Basis von Daten eines Forschungsprojektes zur außerschulischen Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung erstmals einen Überblick über die außerschulische Bildungslandschaft des Ruhrgebiets geben können.

Mit über 10.000 Organisationen bietet der außerschulische Bereich ein reiches und wichtiges Potenzial zur Bewältigung der großen Bildungsaufgaben der Region. Dabei steht die außerschulische Bildungslandschaft des Ruhrgebiets selbst vor mehreren Herausforderungen, die zugleich auch Chancen zur Weiterentwicklung bieten. Eine der zentralen Fragen für die Zukunft wird die Sicherstellung der Chancengleichheit beim Zugang zu Bildungsangeboten sein.

Die bisherigen Analysen zeigen, dass sich die außerschulischen Bildungsstrukturen im Hinblick auf die Art und Dichte der vorhandenen Bildungsakteure in sozial benachteiligten Quartieren – insbesondere im Kernruhrgebiet – von anderen Quartieren signifikant unterscheiden, was möglicherweise zu einer geringeren Partizipation an wichtigen Bildungsangeboten führt. Das gilt insbesondere für den Sport. Es fehlt leider an Daten, um auf der Ebene der gesamten Region detailliertere Aussagen machen zu können. Das könnte jedoch ein Ausgangspunkt eines interkommunalen Austauschs zu dieser Thematik sein.

Um aber etwaige Disparitäten zu vermeiden oder zu verringern, wären gezielte Fördermaßnahmen notwendig, die sowohl den Zugang als auch die Qualität der außerschulischen Bildungsangebote in benachteiligten Quartieren verbessern. Außerschulische Akteure wirken nicht selten als Brückenbauer – zwischen den Bildungsinstitutionen, den Altersklassen und verschiedenen sozialen Gruppen. Aus den vorliegenden Daten scheint es, als könnten insbesondere Verbände der Kinder und Jugendarbeit diese Aufgabe noch stärker wahrnehmen.

Das thematische außerschulische Angebot im Ruhrgebiet ist sehr vielfältig und schwerpunktmäßig auf die großen Herausforderungen der Region ausgerichtet: Nach dem großen Sportangebot, dass auf Tausende von Vereinen zurückzuführen ist, dominieren soziale, kulturelle und Umweltthemen das Angebot. Sichtbar ist jedoch auch eine Unwucht zulasten wirtschaftsthematischer Angebote, die zudem sehr oft im sozialen Kontext von Armut bzw.

Armutsbekämpfung aufscheinen. Vielleicht braucht es hier im am Gemeinwohl orientierten außerschulischen Bildungsbereich eine noch stärkere Mobilisierung und ein stärkeres Engagement von Organisationen mit ökonomischem Know-how und innovativen Ansätzen. Das könnte ein Feld für ein gemeinnütziges Engagement von Unternehmen sein.

Im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung zeigt sich, dass bereits viele Akteure das Potenzial haben, BNE zu integrieren, jedoch bislang nur ein kleiner Teil von ihnen formal zertifiziert ist. Das verdeutlicht, dass größere Anstrengungen als bisher erforderlich sind, um das Bewusstsein für BNE in der Bildungslandschaft des Ruhrgebiets zu stärken und ggf. den Zertifizierungsprozess attraktiver zu gestalten, wenn die Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes aufgehen soll.

Korrespondierend zum blinden Fleck Ökonomie im außerschulischen Bildungsangebot wird auch der Nachhaltigkeitsbegriff im BNE-Kontext eher mit sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit verbunden. Es könnte sinnvoll sein, über Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit eine hohe Wertschätzung außerschulischer Bildungsarbeit zu kommunizieren und überhaupt ein Bewusstsein bei den Akteuren zu verankern, dass sie Bildungsakteure sind. Fünf Jahre vor dem Ende der Agenda 2030 scheint das noch ein weiter Weg zu sein. Vor allem kommunale Initiativen und eine höhere Priorisierung der BNE-Thematik in den Kommunen könnten dabei eine zentrale Rolle spielen, indem sie als Vermittler zwischen den verschiedenen Bildungsakteuren agieren und den

Austausch von Best Practices fördern. Zum Teil wird eine solche kommunale Rolle auch durch staatliche Mittel gefördert. Beispielsweise zielen verschiedene Projekte des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) – zuletzt im Rahmen der „Bildungskommunen“ (Bundesanzeiger vom 18.01.2022) – auf die Stärkung der Rolle der Kommunen im Kontext des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) ab und legen dabei einen Schwerpunkt auf den außerschulischen Bereich, insbesondere auf das Thema BNE. Eine Reihe von Ruhrgebietskommunen nimmt an diesen Projekten teil. Aktuelle Erweiterungen des Programms sind darauf angelegt, die Koordinierungsfunktion der Kommunen in der außerschulischen Bildung zu stärken (BMBF, Bundesanzeiger vom 31.5.2024).

Ein weiteres zentrales Thema ist die Finanzierungssicherheit der Bildungsakteure. Die Ergebnisse der Befragung deuten darauf hin, dass viele Organisationen, die außerschulische, insbesondere aber BNE-orientierte Bildungsangebote entwickeln, finanziell nicht langfristig abgesichert sind. Hier besteht die Gefahr, dass wertvolle Bildungsangebote wegbrechen könnten, wenn keine dauerhafte Finanzierung sichergestellt wird. Sollten sich die Verhältnisse wie in den Befragungsdaten darstellen, dann wäre rund die Hälfte der Angebote gefährdet zu einem Zeitpunkt, zu dem – auch vor dem Hintergrund von Fachkräftemangel im Bildungsbereich – strategische Partner zu Bewältigung und qualitativen Sicherung der Ganztagsbetreuung wichtig wären und zu dem sich die Region auf den Weg macht, zur „grünsten Industrieregion“ werden zu wollen.

Darüber hinaus ist die Datenlage zur außerschulischen Bildung und zur BNE noch dünn. Es fehlt an regelmäßig erhobenen und regional spezifischen Daten, die eine kontinuierliche Bewertung der Entwicklungen in diesen Bildungsbereichen ermöglichen. Regelmäßige Befragungen oder andere Datenerhebungen, ggf. auf bestimmte Akteursgruppen zugeschnitten, könnten Abhilfe schaffen, um die Wirksamkeit und Reichweite der außerschulischen Bildungsangebote sowie die Verankerung von BNE systematisch zu erfassen und auszuwerten. Aufgrund der Größe der Region ist das sicherlich eine schwierige, wenngleich lohnende Aufgabe, da solche Daten essenziell sind, um politische Entscheidungen fundiert zu treffen und gezielte Förderprogramme zu entwickeln.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die außerschulische Bildung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung im Ruhrgebiet zwar bereits gut aufgestellt sind, jedoch weiterhin strukturelle und finanzielle Herausforderungen bestehen. Mit einer verstärkten politischen Priorisierung und gesellschaftlichen Aufmerksamkeit sowie gezielten Investitionen könnte sich das Potenzial insbesondere von den zahlreichen Organisationen mobilisieren lassen, die bereits eine große BNE-Affinität zeigen. So könnte die Region eine Vorreiterrolle in der Umsetzung nachhaltiger Bildungsstrategien einnehmen.